Einsatz generativer KI in Prüfungen —

Eine Handreichung für Lehrende

Von Cornelia Eube[1], Julia Henze[1], Kristin George[2], Julius Hoyer[3], Ly Lutter[4], Hannah Naundorf[5], Tatyana Tasche[6], Fritz Wilhelms[7]

[1]Hochschule Hannover

[2]Universitätsmedizin Göttingen

[3]Hochschule Osnabrück

[4]Universität Osnabrück

[5]Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover

[6]Georg-August-Universität Göttingen

[7]Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen

Herausgegeben im Rahmen des Verbundprojektes

„Digitale Lehre Hub Niedersachsen“ (DLHN)

Lizenziert unter CC BY 4.0

Stand 01.10.2026 (Version 1.1)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung....3
1.1. Ziel und Zielgruppe....3
1.2. Aufbau....4
1.3. Individuelle Anpassung....4
1.4. Hinweis zur Nutzung der Beispielprompts....4
1.5. Grundlagen zu KI in Prüfungen (wichtig für alle Prüfungsformen)....5
2. Klausuren....7
2.1. Allgemeines....7
2.2. Herausforderungen dieser Prüfungsform im Zeitalter KI....7
2.3. Potentiale....11
3. Mündliche Prüfungen....16
3.1. Allgemeines....16
3.2. Herausforderungen dieser Prüfungsform im Zeitalter KI....16
3.3. Potentiale....16
4. Haus- und Abschlussarbeiten....20
4.1. Allgemeines....21
4.2. Herausforderung dieser Prüfungsform im Zeitalter KI....21
4.3. Umgang mit den Herausforderungen....22
4.4. Potentiale....25
5. Prompts für die Prüfungserstellung....29
6. Literaturverzeichnis....56

1. Einleitung

Die zunehmende Verbreitung generativer Künstlicher Intelligenz (KI) – also von KI-Systemen, die eigenständig Texte, Bilder, Daten oder andere Inhalte erzeugen können – und die dynamische Entwicklung ihrer Einsatzmöglichkeiten verändern die Rahmenbedingungen für Lehre und Prüfungen an Hochschulen grundlegend. Für Lehrende und beratende Einrichtungen stellt sich in diesem Kontext die Aufgabe, bestehende Prüfungsformate auf ihre Validität und Zukunftsfähigkeit zu überprüfen. Dabei gilt es nicht nur, neue Herausforderungen bei der Beurteilung der eigenständigen Leistungserbringung zu berücksichtigen, sondern auch den Gewinn in den drei Phasen des Prüfungsprozesses (Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung) sowohl aus Studierenden- als auch aus Lehrendenperspektive konstruktiv in den Blick zu nehmen. Für bestehende Prüfungsformate muss also kritisch überprüft werden, wann und wo im Prüfungskontext der Einsatz von KI durch Lehrende oder Studierende zugelassen oder sogar gewünscht ist und in welchen Bereichen der Einsatz unerwünscht ist.

1.1. Ziel und Zielgruppe

Diese Handreichung soll Lehrende und Serviceeinrichtungen dabei unterstützen, Herausforderungen und Potentiale von KI im Prüfungskontext zu erkennen. Sie bietet didaktische Orientierung und praktische Hilfestellung. Für eine ausführliche rechtliche Auseinandersetzung im Kontext von KI und Prüfungen verweisen wir auf die Stellungnahme des DLHN-Projekts von Kira Baresel, Janine Horn, Susanne Schorer, Christine Meier zu Farwig und Jan Schneider (2025): Einsatz generativer KI in Prüfungen — Eine Stellungnahme, https://doi.org/10.57961/2rkb-fp35.

Im vorliegenden Dokument werden die verschiedenen Prüfungsformate im Hinblick auf zwei zentrale Schwerpunkte beleuchtet:

1. Welche Herausforderungen ergeben sich durch KI für die jeweilige Prüfungsform und wie kann diesen Herausforderungen begegnet werden?
2. Welche Potenziale eröffnet der Einsatz von KI für das jeweilige Prüfungsformat und wie können Lehrende und Studierende von der Nutzung generativer KI profitieren?

1.2. Aufbau

Diese Handreichung setzt sich aus einzelnen Kapiteln zusammen. Nach diesem Einführungskapitel steht jedes Kapitel für ein Prüfungsformat und kann eigenständig für sich gelesen werden. Aktuell sind die Prüfungsformate *(2) Klausur*, *(3) Mündliche Prüfung* und *(4) Hausarbeit* vorhanden, eine sukzessive Erweiterung auf weitere Prüfungsformate ist geplant.

1.3. Individuelle Anpassung

Da einige der hier besprochenen Aspekte auf Hochschulebene geregelt werden, ist es wichtig die Vorgaben und Richtlinien der eigenen Hochschule zu berücksichtigen und als Rahmen für die hier besprochenen Inhalte zu nutzen. Darüber hinaus dienen alle in dieser Handreichung genannten KI-Tools lediglich als Beispiele einzelner Toolgruppen und stellen keine expliziten Empfehlungen dar. Daher gilt es stets individuell die Vorgaben für den eigenen Standort zu prüfen, z. B. bei den Themen:

- Welche Informationen muss oder sollte ich als Lehrperson an Studierende geben?
- Welche Vorgaben darf ich meinen Studierenden bezüglich KI machen?
- Welche KI-Tools kann und darf ich im Kontext Prüfungen einsetzen?

1.4. Hinweis zur Nutzung der Beispielprompts

Die in diesem Dokument enthaltenen Prompts sind als Anregungen und Beispiele gedacht. Sie sollen dabei unterstützen, eigene Ideen zu entwickeln und die Möglichkeiten von KI besser einschätzen zu können. Sie müssen an die spezifischen Anforderungen, Inhalte und Rahmenbedingungen der konkreten Lehrveranstaltung und Prüfungen angepasst werden und sollten nicht unverändert übernommen werden.

1.5. Grundlagen zu KI in Prüfungen (wichtig für alle Prüfungsformen)

Transparenz: Um ein Vertrauensverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden zu schaffen, das als Grundlage für gute Lehre[1] dient, sollten alle Beteiligten folgende Aspekte transparent kommunizieren:

- den Einsatz von KI aus Lehrenden und Studierendenseite
- die Möglichkeiten, Erwartungen und Verbote des Einsatzes von KI im Fachbereich bzw. der jeweiligen Veranstaltung schaffen
- die Bewertungskriterien.

Valide Prüfung: Eine valide Prüfung besteht dann, wenn das gewählte Prüfungsformat die Kompetenzen überprüfen kann, die geprüft werden sollen. Das bedeutet, dass Prüfende die zu prüfenden Kompetenzen bestimmen und ein zu den Kompetenzen angemessenes Prüfungsformat gestalten müssen.[2]

KI-sensibel: Prüfungen, bei denen die Möglichkeit besteht, dass ein Teil der Prüfungsleistung nicht durch die Studierenden selbst, sondern unerwünschter Weise durch den Einsatz von KI erbracht wird, werden im Folgenden als KI-sensibel bezeichnet. Hier besteht die Gefahr, dass die Eigenleistung von Studierenden durch den KI-Einsatz von Studierenden substituiert wird.

KI-robust: Eine Prüfung wird als KI-robust bezeichnet, wenn es weniger leicht möglich ist, dass die Prüfungsleistung im konkreten Prüfungskontext von einer KI erbracht wird statt durch die Studierenden selbst. Dies lässt sich beispielsweise erreichen, wenn Aufgabenstellungen komplexere Kompetenzen, individuelle Lösungswege oder die kreative Anwendung von Wissen erfordern. In solchen Fällen wird es für zu Prüfende schwieriger mit einer KI genauso gute oder bessere Ergebnisse zu erstellen.

Substitution von Kompetenzen: Je nach Fach und Prüfungszeitpunkt im Studienverlauf stehen unterschiedliche Kompetenzen im Fokus. Wichtig ist, bei der Konzeption einer Prüfung sicherzustellen, dass der Nachweis einer geforderten Kompetenz nicht durch die Verwendung generativer

[1] Arbeitsgruppe „Künstliche Intelligenz: Essenzielle Kompetenzen an Hochschulen“. (2025). Künstliche Intelligenz: Grundlagen für das Handeln in der Hochschullehre (Arbeitspapier Nr. 86). Hochschulforum Digitalisierung. https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2025/01/HFD_AP_86_Kuenstliche-Intelligenz_Grundlagen-fuer-das-Handeln.pdf.

[2] Universität Zürich. Gütekriterien von Prüfungen. https://teachingtools.uzh.ch/de/tools/guetekriterien-von-pruefungen.

KI substituiert werden kann. Sollte dies dennoch der Fall sein, sind alternative Formen des Kompetenznachweises zu entwickeln, die vom Einsatz generativer KI unberührt bleiben. Möglicherweise kann die betroffene Kompetenz isoliert (sicherer) überprüft werden. Dabei sind Prüfungsleistungen, die mit KI erbracht werden können oder bei denen eine KI-Hilfestellung leistet, nicht automatisch ungültig. Es ist auch mit dem Einsatz von generativer KI möglich, Kompetenzerwerb nachzuweisen. Maßgeblich ist, ob die im Lernziel definierte Kompetenz durch KI lediglich unterstützt oder in einem Maße beeinflusst wird, dass die Eigenleistung der Studierenden nicht mehr valide erfasst werden kann.

2. Klausuren

Paper-Pencil-Klausuren, E-Prüfungen/E-Klausuren, BYOD-Prüfungen, Fern-Prüfungen (Online-Klausuren oder Klausur@Home), Open-Book-Klausuren, Antwort-Wahl-Klausuren (Multiple-Choice oder Single-Choice-Klausuren)

2.1. Allgemeines

Klausuren sind ein zentrales Instrument zur Leistungsbewertung in der Hochschulbildung und können in verschiedenen Formaten angeboten werden. Dazu zählen Präsenzprüfungen, wie z. B. klassische Paper-Pencil-Klausuren oder auch digital gestützte E-Prüfungen, ortsunabhängige Fern-Prüfungen und Open-Book-Klausuren. Sowohl in Papierform als auch digital lassen sich Prüfungen im Antwort-Wahl-Format, mit Freitextaufgaben oder einer Kombination aus beidem umsetzen.

2.2. Herausforderungen dieser Prüfungsform im Zeitalter KI

Sowohl das Format der Klausur als auch die Art der Fragen haben bei dieser Prüfungsform Einfluss auf die Anfälligkeit für den unerwünschten Einsatz von KI-basierten Hilfsmitteln durch Studierende.

Präsenzprüfungen

Bei der Durchführung von Paper-Pencil-Klausuren in einer kontrollierten Umgebung ist der Einsatz von KI als unerwünschtes Hilfsmittel durch Studierende bei Beachtung grundsätzlicher Vorsichtsmaßnahmen (verhältnismäßig) leicht zu kontrollieren und es bedarf keiner besonderen Vorkehrungen, um dem unerwünschten KI-Einsatz vorzubeugen. Allerdings ist vorausschauend zu beachten, dass auch das Format der Präsenzprüfung durch aufkommende, unauffällige KI-Hardware wie Smart-Glasses vor neuen Herausforderungen steht. Diese Techniken werden uns in naher Zukunft verstärkt beschäftigen, weshalb bereits jetzt über entsprechende regulatorische und technische Lösungen nachgedacht werden muss.

Elektronische (E) Prüfungen können auf eigens dafür vorgesehenen Rechnern durchgeführt werden, auf denen nur die für die Klausur erlaubten Hilfsmittel zugänglich sind. Auch in diesem Fall bedarf es keiner weiteren Prüfungsanpassungen, um einem unerwünschten KI-Einsatz durch Studierende vorzubeugen.

Anders sieht dies bei sogenannten Bring Your Own Device (BYOD) Klausuren aus. Hierbei nutzen Studierende ihre eigenen Laptops. Wird bei dieser Prüfungsform der Zugriff auf Hilfsmittel auf

dem Laptop nicht beschränkt, ist der Einsatz von KI als Hilfsmittel schwer bzw. nicht zu kontrollieren. Eine mögliche Lösung des Problems ist die Nutzung eines Safe-Exam-Browsers.[3]

Fernprüfungen

Fernprüfungen, auch Online-Klausuren oder Klausur@home genannt, sind schriftliche Prüfungen, die zwar für alle Teilnehmenden meist zeitgleich ablaufen, aber ortsunabhängig absolviert werden können. Die zu bearbeitenden Aufgaben setzen sich hauptsächlich aus geschlossenen oder gemischten (geschlossenen und offenen) Fragen zusammen, die den Lernenden über eins der universitären Lernmanagementsysteme (LMS) oder Prüfungssysteme zur Verfügung gestellt werden. Aufgrund der unkontrollierten Prüfungsumgebung und meist geschlossenen Prüfungsfragen birgt dieses Prüfungsformat ein erhebliches Risiko für den unerwünschten Einsatz von KI und sollte kritisch betrachtet bzw. angepasst werden.

Open-Book-Klausuren

Bei einer Open-Book-Klausur bearbeiten meist alle Studierenden zeitgleich eine Aufgabe, wobei hier die Verwendung von Hilfsmitteln (online und/oder offline) explizit erlaubt ist.

Auch dieses Prüfungsformat ist bei einer unkontrollierten Prüfungsumgebung stark anfällig für einen unerwünschten Einsatz von KI und ist daher für eine reine Wissensüberprüfung wenig geeignet. Sollten Studierende während der Prüfung Zugang zu einer generativen KI haben, besteht die Gefahr, dass die Prüfungsfragen durch diese korrekt und rasch beantwortet werden, ohne dass die Studierenden eine Eigenleistung erbringen müssen. So wurde z. B. bereits 2023 gezeigt, dass *ChatGPT* in der Lage ist, das medizinische Staatsexamen zu bestehen.[4] Findet die Prüfung jedoch in einer kontrollierten Prüfungsumgebung statt oder ist die Aufgabe so gestellt, dass sie den KI-Einsatz erlaubt oder impliziert, kann diese Prüfungsform gerechtfertigt sein. So gelten Open-Book-Klausuren durchaus als „eine realistischere Prüfungsform als Klausur, da sowohl in der Arbeitswelt als auch im wissenschaftlichen Prozess i. d. R. Hilfsmittel erlaubt sind, um Ergebnisse zu erarbeiten“[5].

Technische Möglichkeiten, um unerlaubten KI-Einsatz zu erschweren

Erlaubt:

[3] siehe: Technische Möglichkeiten, um unerlaubten KI-Einsatz zu erschweren.

[4] Jung et al. (2023). ChatGPT besteht schriftliche medizinische Staatsexamina nach Ausschluss der Bildfragen. 10.3238/arztebl.m2023.0113.

[5] Horn, Schmees (2021). Online Prüfungen. https://elan-ev.de/dateien/Online-Pr%C3%BCfungen.pdf, S.11.

1. **Videoaufsicht**: Die Videoaufsicht ist als Live-Überwachung zulässig. Überwacht werden darf der Arbeitsplatz während der gesamten Prüfung, inkl. der zu prüfenden Person. Das Heranzoomen oder eine Bildschirmfreigabe sind jedoch erst bei Verdacht in einem Breakout-Room möglich.[6]
2. **Safe-Exam-Browser** (SEB): Ein SEB erzeugt auf einem Endgerät eine spezielle Prüfungsumgebung und stellt dadurch sicher, dass während der Prüfung nur erlaubte Systeme, Tools oder Webseiten und keine weiteren Programme verwendet bzw. keine Internetseiten aufgerufen werden können. Ein sinnvolles Einsatzszenario sind hier BYOD-Klausuren in kontrollierter Umgebung. Bei Fernprüfungen kann der SEB durch den Einsatz eines Zweitgeräts (wie etwa ein Handy oder ein weiterer Laptop) umgangen werden.

***Nicht* erlaubt:**

3. Eine kontinuierliche **Bildschirmüberwachung** wäre technisch durch den Einsatz einer Proctoring-Software möglich, aus datenschutzrechtlicher Sicht jedoch nicht erlaubt[7], auch wenn der Abruf von externen KI-Tools wie ChatGPT damit zuverlässig erkannt werden könnte. Ferner stößt die Bildschirmüberwachung an ihre Grenzen, sobald mehrere Studierende beaufsichtigt werden müssen. Darüber hinaus kann durch eine Bildschirmüberwachung der Einsatz eines Zweitgerätes während der Prüfung nicht kontrolliert werden.
4. Die Installation eines **Störsenders** („Jammers"), um die Funktionalität von Handy, Smartwatches etc. zu behindern, ist nicht erlaubt, da das Betreiben solcher Geräte ohne Frequenzzuteilung laut § 149 Abs. 1 Nr. 10 Telekommunikationsgesetz (TKG) illegal ist.

Didaktische Anpassungen, um unerlaubten KI-Einsatz zu erschweren

Auch durch eine (didaktische) Modifikation der Prüfungsfragen können Klausuren KI-robuster gestaltet werden. Es soll dabei jedoch sichergestellt werden, dass der Zweck der Prüfung – das Abprüfen einer bestimmten Kompetenz – stets gewahrt bleibt. Die Fern Universität Hagen hat in der Handreichung „Informationen zu ChatGPT"[8] folgende Vorschläge ausgearbeitet:

[6] Horn (2022). Online-Prüfungsordnungen nach dem Niedersächsischen Hochschulgesetz. https://www.souveraenes-digitales-lehren-und-lernen.de/home/rechtsrahmen/online-pruefungsordnungen-nach-dem-nhg, S.7ff.

[7] Eckpunkte für die datenschutzkonforme Durchführung von Online-Prüfungen in den niedersächsischen Hochschulen, https://www.lfd.niedersachsen.de/startseite/themen/weitere_themen_von_a_z/hochschulen/eckpunkte_fur_die_datenschutzkonforme_durchfuhrung_von_online_prufungen/

[8] Vgl. Giesbert, Kempka, Sperl (2023). S. 9f.

Enge zeitliche Taktung

Aktionen in ChatGPT kosten Zeit:

- die Eingabe des Prompts (Copy & Paste vs. tippen)
- ggf. eine Umformulierung oder Umformatierung des Prompts
- das Warten auf den Output
- die Nachjustierung des Prompts etc.

Erfordern die Fragen Anpassungen, wird der Einsatz der KI zeitökonomisch betrachtet nicht sinnvoll. Die Prüfung sollte so gestaltet werden, dass das triviale Übernehmen der Fragen keinen Erfolg verspricht. Dem muss aber auch entgegengehalten werden, dass eine enge zeitliche Taktung zusätzlichen Stress bei den zu Prüfenden hervorruft.

Fragen gegen triviale ChatGPT-Prompts optimieren

Diese Maßnahmen zielen darauf ab, Fragen so zu gestalten, dass eine gute Antwort durch die KI unwahrscheinlich wird:

MC-Distraktoren fein nuanciert formulieren

Die Distraktoren von MC-Fragen sollten so formuliert werden, dass Signalwörter Studierenden eine verständliche Nuancierung verraten, die KI jedoch eher durch die Formulierung zu einer allgemeinen Antwort verleitet wird. Beispiel: Antworten, die nur unter bestimmten Umständen korrekt (d. h. in der aktuellen Formulierung falsch) sind.

Antwortspektrum spezialisieren

Die Frage sollte ein Antwortspektrum implizieren, das ChatGPT nicht identifizieren kann,

- indem eine bestimmte Fachsprache erfordert wird,
- ein aus dem Kurskontext bekanntes methodisches Vorgehen nötig ist,
- Hintergrundinfos aus Fachtexten erfordert werden, die nicht offen erhältlich sind,
- neue Begriffe darin auftauchen,
- oder aktuelle Geschehnisse beinhalten, die in den Trainingsdaten des LLMs noch nicht enthalten sind.[9]

[9] Unter einem LLM ist ein großes KI-Sprachmodell zu verstehen, das Muster menschlicher Sprache erlernt hat und darauf basierend Texte verstehen und erzeugen kann.

Komplexere Lückentextfragen

Lückentextfragen mit mehreren Optionen pro Lücke und mehreren Lücken im Text erhöhen die Komplexität und den Aufwand für den Prompt.

Detaillierte Antworten erfragen

Anstelle allgemeiner Fragen Spezialisierungen und Detaillierungen anfordern.

Grafische Fragetypen

Fragen, die visuell schnell dekodiert werden können, etwa Drag-and-drop von Begriffen auf Bilder/Diagramme müssen für ChatGPT übersetzt werden, was Zeit und Präzision erfordert. Beispiele für solche Fragetypen sind etwa Anordnungsfragen, Zuordnungsfragen, Drag-and-Drop, Imagemap etc. Es sollte jedoch auf die Barrierefreiheit geachtet werden (Alternativtexte, Berücksichtigung der Zielgruppe).

2.3. Potentiale

Prüfungsvorbereitung

Generative KI kann in der Prüfungsvorbereitungsphase bei der Erstellung von Prüfungsfragen unterstützen. Chatbots wie Claude können zeitsparend eine große Anzahl an Fragen und Aufgaben erstellen. Gewährt man dabei dem Chatbot Zugriff auf die relevanten Vorlesungsmaterialien z. B. durch Hochladen der Skripte oder die Nutzung von Retrieval-Augmented Generation (RAG)[10], können Fragen auf Basis des vermittelten Lernstoffs kreiert und auf diesen zugeschnitten werden. Die Ergebnisse sollten fachlich und didaktisch geprüft sowie die datenschutz- und urheberrechtlichen Rahmenbedingungen beachtet werden.[11]

[10] RAG ist eine Technik, die eine (vom Nutzer) kuratierte Wissensdatenbank nutzt, um die Wahrscheinlichkeit von genaueren und korrekteren Antworten mit Hilfe von LLMs zu erhöhen und ermöglicht es, nachzuvollziehen, woher die Informationen im Output stammen, da Quellen angegeben und somit vom Nutzer überprüft werden können. Hochschulen stehen RAG-Server der GWDG „Arcana“ oder lokale RAG-Systeme zur Verfügung. Die Universität Hamburg hat eine Anleitung erstellt, wie Sie Arcana einrichten und nutzen können.

[11] Werden Lehrmaterialien in einen Chatbot eingebunden, etwa durch das Hochladen von Dokumenten oder RAG, sind die datenschutz- und urheberrechtlichen Rahmenbedingungen zu prüfen. Fremde Materialien sind nur zulässig bei offenen Lizenzen (z. B. CC0, CC BY, CC BY-SA) oder entsprechender Nutzungserlaubnis; zudem ist auf mögliche Datenweiterverarbeitung durch den Anbieter zu achten, die in den Nutzungsbedingungen des jeweiligen Tools ausgewiesen ist.

Um hochwertige und passende Fragen zu erhalten, bedarf es neben einer umfangreichen Faktenbasis und einem geeigneten performanten KI-Modell zusätzlich auch qualitativ hochwertiger Prompts. Folgende Komponenten sollten in den Prompt integriert werden:

- **Rolle** (Prüfungserstellende Person für Prüfung x)
- **Ziel** des Prompts (Fragenerstellung zu Thema Y)
- **Kontext** (gewünschtes Fragenformat, Anzahl der Fragen, Anzahl und Ausgestaltung der Antwortoptionen, Darstellung der korrekten Antworten, Schwierigkeitslevel etc.)

Es gibt auch Prompt-Generatoren[12], die bei der Erstellung von guten Prompts unterstützen können. Unter anderem im medizinischen Bereich gibt es zudem bereits geschriebene Prompts und auch *custom GPTs*[13], die bei der Erstellung von Prüfungsfragen helfen können[14]. Außerdem bieten KI-Tools wie *Fobizz*, *Magicform*, *Questionwell* und viele mehr die Erstellung von Fragen in ihrem Portfolio an. Wichtig ist bei diesen KI-Tools immer die Datenschutzkonformität sowie die Qualität der Fragen kritisch zu betrachten. Die erstellten Prüfungsfragen müssen immer von einem Menschen kontrolliert werden, da die Richtigkeit der Fragen und Antworten nicht garantiert werden kann.

Bei manchen LMS, wie z. B. Moodle, ist es möglich Fragen zu importieren. Dadurch ist es möglich sich von einer KI (mehrere) Fragen erstellen zu lassen und diese direkt im dafür notwendigen Format ausgeben zu lassen (z. B. Im Moodle-XML-Format), so entfällt das händische Übertragen.

KI-Tools können darüber hinaus zur Optimierung bereits bestehender Prüfungsfragen genutzt werden, um z. B. die Antwortspektren zu antizipieren und dadurch die Fragen zu schärfen oder auch um, ganz trivial, die Fragen auf eventuelle (Denk-)Fehler zu überprüfen:

> „Verhalte dich wie eine Bachelor-Studentin der Psychologie im ersten Semester. Biete vier Antworten auf die oben genannte Frage."

Hilfe für Ihre Studierende

[12] z. B. https://www.prompt-creator.ai/.

[13] Custom GPT, oder benutzerdefinierter GPT, ist eine maßgeschneiderte Version von ChatGPT, die auf spezifische Bedürfnisse und Aufgaben zugeschnitten ist. Im Gegensatz zu allgemeinen ChatGPT-Modellen können Custom GPTs durch die Integration zusätzlicher Anweisungen, Wissensdatenbanken und externer Datenquellen personalisiert und optimiert werden.

[14] z. B. https://chatgpt.com/g/g-vuyyH0jUp-case-based-mcq-generator.

Auch Studierende können KI-Tools nutzen, um sich auf eine Prüfung vorzubereiten. Neben der Nutzung herkömmlicher Chatbots gibt es eine Vielzahl an KI-Tools, die für diesen Verwendungszweck vorgesehen sind und verschiedene Funktionen, wie etwa die Erstellung von Karteikarten und Prüfungsfragen aus Lernmaterialien kombinieren.[15] Chatbots und andere Tools können als Lernbuddy[16] oder Prüfungstrainer fungieren. Laden die Studierenden bei KI-Tools dieser Art die Vorlesungsunterlagen hoch[17], so kann das für die Prüfung relevante Wissen passgenau abgefragt werden. Die Datenschutzkonformität der genutzten KI-Tools ist auch hier wieder äußerst relevant, besonders da die Studierenden die Unterlagen möglicherweise ohne das Wissen der Urheber*innen in diese KI-Tools einpflegen. Es ist dringend anzuraten, Studierende über die rechtlichen Aspekte bezüglich Urheberrecht, Datenschutz und die hochschulspezifischen Vorgaben ins Bild zu setzen, die bei einer solchen Benutzung relevant werden. Auch die sichere und verantwortungsvolle Nutzung von KI-Tools sollte mit Studierenden besprochen werden. Hierzu kann auf entsprechende Materialien oder Zugänge zu KI-Tools der eigenen Hochschule hingewiesen werden.

Prüfungsbewertung

Für Lehrende ist der Einsatz von KI in der Prüfungsbewertung aufgrund seiner hohen Praxisrelevanz besonders interessant. Zudem verspricht er Zeitersparnis. Nichtsdestotrotz muss betont werden, das KI im Bereich der Prüfungsbewertung ausschließlich als unterstützendes Werkzeug zu verstehen ist: „Zur Unterstützung bei der Entscheidungsfindung wird der Einsatz von KI rechtlich nicht zu beanstanden sein. Eine vollständige Übernahme der Korrektur ist indes nicht rechtskonform, denn das Ergebnis der Leistungsbewertung müssen Prüfende in Eigenverantwortung tragen.“[18]

Im Folgenden werden einige Ideen vorgestellt, inwiefern künstliche Intelligenz Lehrende bei der Korrektur und Bewertung von Klausuren unterstützen kann:

- **Automatische Korrektur:**

[15] z. B. Lumivara.at, Acemate.ai oder learnboost.tech.

[16] Als weiterführende Orientierung kann der Leitfaden zu KI-Tutoren von Henze / Hinrichs / Niemann (2026): *KI-Tutor – Ein Leitfaden. Entwicklung, Einsatz und Qualitätssicherung eines KI-gestützten Lernbegleiters in der Hochschullehre*. Jade Hochschule, Oldenburg, herangezogen werden: https://www.twillo.de/edu-sharing/components/render/becfea9a-7e9b-4855-8fea-9a7e9b3855be.

[17] Werden Lehrmaterialien in einen Chatbot eingebunden, etwa durch das Hochladen von Dokumenten oder RAG, sind die datenschutz- und urheberrechtlichen Rahmenbedingungen zu prüfen. Fremde Materialien sind nur zulässig bei offenen Lizenzen (z. B. CC0, CC BY, CC BY-SA) oder entsprechender Nutzungserlaubnis; zudem ist auf mögliche Datenweiterverarbeitung durch den Anbieter zu achten, die in den Nutzungsbedingungen des jeweiligen Tools ausgewiesen ist.

[18] Schwartmann/Kurth/Köhler (2024). Der Einsatz von KI an Hochschulen in Ordnung der Wissenschaft, Heft 3 / 2024, https://ordnungderwissenschaft.de/wp-content/uploads/2024/06/Gesamtausgabe.pdf, S. 166.

Ein wichtiger Vorteil von digital gestützten Prüfungen ist die Möglichkeit, studentische Antworten – primär bei geschlossenen Fragentypen – vollständig automatisch zu korrigieren. Die automatische Korrektur bewirkt nicht nur eine deutliche Zeitersparnis für die Lehrenden und eine sehr schnelle Bekanntgabe der Klausurergebnisse, sondern auch eine hohe Auswertungsobjektivität. Automatische Korrektur bei E-Klausuren ist ein bereits etabliertes Vorgehen und ist je nach LMS mit oder ohne Einsatz von KI möglich. In diesem Fall wäre nach Auffassung von Jeremias[19] der Einsatz von KI auch rechtlich zulässig, unter der Prämisse, dass die Letztentscheidung über die Bewertung Prüfenden obliegt.[20]

- **Optische Erkennung der Handschrift:**

  Werden handschriftliche Klausurbögen eingescannt, kann KI im Rahmen des datenschutzrechtlich erlaubten für Handschrifterkennung eingesetzt werden, um die Handschrift in digitale Schrift umzuwandeln. Die bessere Lesbarkeit der getippten Antworten erleichtert auch deren nicht automatisierte Korrektur erheblich, während die Unabhängigkeit von individuellen Schriftbildern wiederum die Bewertungsobjektivität erhöht. Dabei ist zu beachten, dass die eingesetzten KI-Modelle datenschutzrechtlichen Vorgaben entsprechen müssen, da es sich bei den Klausurinhalten in der Regel um personenbezogene Daten handelt. In der Praxis kommen daher meist lokale KI-Modelle infrage.

- **Generierung des Erwartungshorizonts:**

  Ein Erwartungshorizont definiert den Leistungsrahmen und die Anforderungen einer Klausur. Er legt transparent fest, welche Inhalte, Fähigkeiten und Kompetenzen mit welcher Gewichtung erwartet und bewertet werden, und verdeutlicht den Zusammenhang zwischen den Lehrzielen der Veranstaltung und den in der Klausur geprüften Kompetenzen. Mit Hilfe von KI kann ein Erwartungshorizont[21], der bei der Bewertung unterstützend herangezogen werden kann, relativ einfach und zeitsparend formuliert werden. Hierfür hat Manuel Flick[22] einige Beispielprompts zusammengestellt, die sich auch auf den hochschulischen Kontext anpassen lassen.

[19] Jeremias (2022). Kap. C in: Fischer, E., & Jeremias, C., & Dieterich, P.: Prüfungsrecht, Rn 454j.

[20] Baresel et al. (2025). Einsatz generativer KI in Prüfungen – Eine Stellungnahme, https://doi.org/10.57961/2rkb-fp35, S.19f.

[21] Eine gute Übersicht, was ein Erwartungshorizont ist und welche Vor- und Nachteile er mit sich bringt, hat Tatjana Spaeth von der Universität Ulm zusammengestellt: https://www.uni-ulm.de/fileadmin/website_uni_ulm/zle/vorb_erwartungshorizont.pdf

[22] Flick (2024). https://orientierungslust.de/chat-gpt-guide-fuer-lehrkraefte/.

- **Automatisches Feedback an Studierende:**

  Generative KI kann Lehrende auch dabei unterstützen, Feedback zu einer Prüfungsleistung zu formulieren. Dazu werden studentische Antworten sowie differenzierte Bewertungskriterien als Prompt in ein KI-System eingegeben, je nach Regelungen der jeweiligen Hochschule. Dabei kann definiert werden, wie umfangreich ein Feedback ausfallen soll: ob lediglich korrekte von falschen Antworten unterschieden oder ob auch Fehler und konkrete Verbesserungshinweise erläutert werden sollen.[23] Die Letztverantwortung für das erstellte Feedback liegt jedoch stets bei den Lehrenden. Von der KI generierte Vorschläge müssen daher sorgfältig geprüft, gegebenenfalls angepasst und fachlich verantwortet werden, bevor sie an Studierende weitergegeben werden.

- **Statistische Analyse von Prüfungsergebnissen:**

  Computersysteme sind gut darin, statistische Analysen durchzuführen. So kann KI dafür eingesetzt werden, (anonymisierte) Prüfungsergebnisse aller Studierenden auszuwerten, um den Lehrenden eine Rückmeldung zur Schwierigkeit von Aufgaben, der Qualität der Fragen, der Leistung der Studierenden etc. zu geben. Auf Basis dieser Analyse kann die Lehrperson didaktisch reagieren und den Lehrplan je nach identifizierten Bedarfen anpassen.

3. Mündliche Prüfungen

3.1. Allgemeines

Mündliche Prüfungen bieten den Rahmen, Verstehensprozesse (z. B. in der Diskussion von Primär- und Fachliteratur) und Anwendungskompetenzen (z. B. in Klassifikationsaufgaben) im Dialog sichtbar zu machen. Dabei geben sie Studierenden die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in einem direkten Gespräch mit der Lehrperson nachzuweisen.

3.2. Herausforderungen dieser Prüfungsform im Zeitalter KI

Mündliche (Präsenz-)Prüfungen stellen ein sehr KI-robustes Format dar, welches nur wenig Möglichkeiten für unerwünschte KI-Nutzung durch Studierende bietet. Je nach Anforderungsniveau

[23] Striewe (2025). Generative KI und Prüfungen: Erste Erfahrungen und offene Fragen, in: Auferkorte-Michaelis, Bonnes, Hintze, Liebscher (Hrsg.): Prüfungen digital gestalten. Technische und didaktische Konzepte für die Hochschullehre, https://www.pedocs.de/volltexte/2025/33342/pdf/Auferkorte-Michaelis_et_al_2025_Pruefungen_digital_gestalten.pdf, S. 214.

und Aufgabenstellung ist auch die Kombination aus einem Schriftprodukt und einer mündlichen Prüfung denkbar.[24] Insbesondere zur Überprüfung des Wissens einer schriftlichen Prüfung wird die Kombination aus asynchronem schriftlichem Anteil und mündlicher Präsenzprüfung gewählt. Die Ergänzung einer schriftlichen Prüfung um einen mündlichen Prüfungsteil muss allerdings in der Prüfungsordnung erlaubt sein und zu Beginn der Lehrveranstaltung kommuniziert werden.

3.3. Potentiale

Prüfungsvorbereitung

Generative KI kann auf unterschiedliche Weise in der Vorbereitung mündlicher Prüfungen eingesetzt werden. Zur organisatorischen Vorbereitung lässt sich generative KI einsetzen, wenn es z. B. darum geht, Vorschläge zum Ablauf bzw. der Struktur der Prüfung zu erstellen. Inhaltlich kann generative KI Lehrende beim Erstellen von Prüfungsthemen und -fragen[25] sowie beim Generieren von Materialien wie Input für Diskussionsgrundlagen, medizinische Fallbeispiele, Beispieltexte für grammatische Analysen, Datenreihen, Graphen, Bilder, Audio- und Videomaterial usw. unterstützen. Ein Prompt für ein einfaches Beispiel könnte z. B. so aussehen:

> Erstelle einen Liniendiagramm-Graphen für eine BWL-Prüfungsaufgabe. Auf der x-Achse soll die produzierte Menge (0–100 Einheiten) liegen. Auf der y-Achse sollen die Werte in Euro dargestellt werden. Zeige drei Kurven:
>
> 1. Fixkosten (konstant bei 500 €)
> 2. Gesamtkosten (Fixkosten + variable Kosten von 5 € pro Einheit)
> 3. Umsatz (Verkaufspreis von 12 € pro Einheit)
>
> Gestalte den Graphen übersichtlich, mit Achsenbeschriftungen und Legende.

Das Ergebnis ist ein klassischer Kosten-Umsatz-Gewinn-Graph, an dem Studierende z. B. folgende Aspekte analysieren können:

- Break-Even-Point bestimmen
- Gewinn- und Verlustbereiche erklären
- Auswirkungen einer Preisänderung diskutieren

[24] Vgl. Mohr et al. (2023). Übersicht zu ChatGPT im Kontext Hochschullehre, https://www.hul.uni-hamburg.de/selbstlernmaterialien/dokumente/hul-chatgpt-im-kontext-lehre-2023-01-20.pdf; Spannagel (2023). ChatGPT und die Zukunft des Lernens: Evolution statt Revolution. https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/chatgpt-und-die-zukunft-des-lernens-evolution-statt-revolution.

[25] Für mehr Informationen zum Erstellen einzelner Fragen s. Kap. 1 ‚Klausuren'.

Des Weiteren kann KI dabei unterstützen, Erwartungshorizonte für die Prüfung zu entwerfen. Sollen Prüfungsfragen oder ein Erwartungshorizont durch KI erstellt werden, gibt es zwei unterschiedliche Vorgehensweisen:

- Erst Prüfungsfragen (und ggf. Musterlösungen) generieren lassen und anhand der generierten Vorschläge reflektieren, wie der Erwartungshorizont aussehen könnte.
- Auf Basis eines vorhanden Erwartungshorizonts Prüfungsfragen generieren.

Unabhängig davon, ob die Prüfungsfragen oder der Erwartungshorizont von einer KI generiert wird, muss das Ergebnis stets von einem Menschen kontrolliert werden, da die Richtigkeit der generierten Inhalte nicht garantiert werden kann.

Um bei der Erstellung von Materialien von der KI optimal unterstützt zu werden, ist es hilfreich, der KI Eckdaten zur Prüfung wie Fachbereich, Studiengang, Semesterzugehörigkeit der Prüfungskandidat*innen etc. mitzuteilen. Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, der KI Materialien wie Vorlesungsunterlagen, Skripte und ähnliche Dokumente zur Verfügung zu stellen, um den KI-Output zu präzisieren.[26] Die Unterlagen können dabei einfach durch das Hochladen von Dateien im Chat mit der KI übermittelt werden. Um jedoch den Stoff der gesamten Veranstaltung oder weitere Dokumente miteinzubeziehen, kann es auch hilfreich sein auf RAG Technologie[27] zurückzugreifen.

Beim Hochladen von Unterlagen ist darauf zu achten, dass dies datenschutzkonform erfolgt und keine Urheberrechte verletzt werden. Hier sind einige wichtige Punkte zu beachten:

- Personenbezogene Daten von Prüfungskandidat*innen dürfen nicht hochgeladen werden.
- Fremde (wissenschaftliche) Texte, Zeitschriftenaufsätze, Buchauszüge dürfen nur hochgeladen werden, sofern diese unter einer offenen Lizenz frei nutzbar sind oder die Nutzungsrechte anderweitig eingeholt wurden.

Sollten Unsicherheiten darüber bestehen, welche Unterlagen und Informationen mit einer KI geteilt werden dürfen, sollten an erster Stelle KI-Richtlinien oder andere Informationen der eigenen

[26] Werden Lehrmaterialien in einen Chatbot eingebunden, etwa durch das Hochladen von Dokumenten oder RAG, sind die datenschutz- und urheberrechtlichen Rahmenbedingungen zu prüfen. Fremde Materialien sind nur zulässig bei offenen Lizenzen (z. B. CC0, CC BY, CC BY-SA) oder entsprechender Nutzungserlaubnis; zudem ist auf mögliche Datenweiterverarbeitung durch den Anbieter zu achten, die in den Nutzungsbedingungen des jeweiligen Tools ausgewiesen ist.

[27] Wie im Kap. 2 bereits erläutert, steht Hochschulen das RAG-Server der GWDG „Arcana“ zur Verfügung. Die Universität Hamburg hat eine Anleitung erstellt, wie Sie Arcana einrichten und nutzen können.

Hochschule zu Rate gezogen werden. Generelle Informationen zu rechtlichen Aspekten im Umgang mit KI bietet z. B. das Informationspapier aus dem SOUVER@N-Projekt.[28]

Bei der Vorbereitung auf mündliche Prüfungen kann generative KI als didaktisches Reflexionswerkzeug zur Steigerung der Qualität und Fairness als „Critical Friend" eingesetzt werden. Lehrende können das System nutzen, um sicherzustellen, dass die Prüfungsfragen und die erwarteten Antworten tatsächlich zu den Lernzielen des Moduls passen. Die KI hilft dabei zu beurteilen, ob der Schwierigkeitsgrad der Fragen angemessen ist und ob neben reinem Faktenwissen auch komplexere Zusammenhänge abgefragt werden. Ein weiterer Mehrwert liegt im Persona-Prompting: Durch die Simulation von Prüfungsgesprächen, in denen die KI die Rolle verschiedener Studierendentypen übernimmt, lassen sich Gesprächsverläufe antizipieren und die Verständlichkeit von Fragestellungen vorab überprüfen. Potenzielle argumentative Sackgassen oder sprachliche Barrieren können frühzeitig identifiziert und die eigene Gesprächsführung geschärft werden. Die KI ersetzt dabei nicht die prüfende Person, sondern ist eine Partner*in zur Verbesserung der Prüfungsgestaltung.[29]

Hilfe für Ihre Studierende

Auch Studierende können KI zur Prüfungsvorbereitung nutzen. Es bietet sich an, diese Möglichkeit innerhalb der Veranstaltung mit den Studierenden zu thematisieren und eventuell vorgefertigte Prompts den Studierenden zur Verfügung zu stellen. So kann KI beispielsweise als Lernbuddy fungieren, von dem sich die Studierenden zu Prüfungsthemen abfragen lassen.[30] Dadurch können die Lerninhalte gefestigt und eigene Wissenslücken aufgedeckt werden. Dies macht vor allem Sinn, wenn die KI Zugriff auf die prüfungsrelevanten Unterlagen hat.

Gleiches gilt, wenn die KI als Sparringspartner in einer Diskussion oder zur Simulation eines Prüfungsgesprächs (sowohl schriftlich wie auch auditiv möglich) eingesetzt wird und Feedback zu der eigenen Argumentation liefert.

---

[28] Horn, J. (2023). Rechtliche Aspekte des Einsatzes von KI in Studium, Lehre und Prüfung, https://www.souveraenes-digitales-lehren-und-lernen.de/wp-content/uploads/2023/09/KI_Recht_14072023_V2.pdf (Projektlaufzeit: 2021–2025).

[29] Knaus, T. & Spannagel, C. (2025). Thomas Knaus im Gespräch mit Christian Spannagel. Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik. https://www.pedocs.de/volltexte/2025/34151/pdf/Knaus_Spannagel_2025_Gespraech.pdf

[30] Als weiterführende Orientierung kann der Leitfaden zu KI-Tutoren von Henze / Hinrichs / Niemann (2026): *KI-Tutor – Ein Leitfaden. Entwicklung, Einsatz und Qualitätssicherung eines KI-gestützten Lernbegleiters in der Hochschullehre*. Jade Hochschule, Oldenburg, herangezogen werden: https://www.twillo.de/edu-sharing/components/render/becfea9a-7e9b-4855-8fea-9a7e9b3855be

Einige Beispiel-Prompts für die genannten Einsatzszenarien von KI in der Prüfungsvorbereitung stellt Gunda Mohr von der Uni Hamburg in ihrem Prompt-Workbook[31] bereit. Beispielhaft ist hier der Prompt für einen Advocatus diaboli aufgeführt:

> Deine Rolle ist die eines Advocatus Diaboli. Du nimmst also bewusst die Gegenposition von mir ein, hinterfragst meine Argumente sehr kritisch und bringst eigene Gegenargumente. Dabei machst Du immer nur ein Argument pro Antwort. Ich starte mit dem ersten Argument.

Ein Prompt zur Vorbereitung einer mündlichen Statistik-Prüfung, der sich auf eine hochgeladene Datei bezieht, könnte z. B. so aussehen:

> Ich studiere Psychologie im 3. Fachsemester und bereite mich auf eine mündliche Prüfung in Statistik vor. Hilf mir beim Üben für diese Prüfung. Erstelle sechs Prüfungsfragen zum Thema ANCOVA. In der hochgeladenen Datei findest du meine Vorlesungsmitschriften zu diesem Thema. Beziehe dich thematisch nur auf die darin enthaltenen Informationen. ANCOVA ist eines von mehreren Themen in der Prüfung, die sechs Fragen sollen Alternativen sein und darauf abzielen, dass man zeigt, dass man das Thema und die Zusammenhänge wirklich verstanden hat.

Darüber hinaus entstehen an verschiedenen Universitäten zunehmen auch Prüfungssimulatoren, die den Studierenden zur Prüfungsvorbereitung an die Hand gegeben werden können, so etwa der interaktive KI-Prüfungssimulator der Universität Bayreuth[32]. Studierende erhalten so die Möglichkeit, mündliche Prüfungen in einer geschützten Umgebung zu simulieren und durch die KI Feedback zu erhalten. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, entsprechende Angebote an den eigenen Hochschulen zu prüfen und für Studierende zugänglich zu machen. Wie ein solcher Prüfungssimulator konkret eingesetzt werden kann, lässt sich exemplarisch anhand des folgenden Prompt-Beispiels zeigen:

[31] Moor, Prompt-Workbook, https://pad.uni-hamburg.de/prompt-workbook#Lerninhalte-festigen.

[32] Universität Bayreuth (2024). Pressemitteilung Nr. 132/2024, https://www.uni-bayreuth.de/pressemitteilung/pruefungssimulator-zhl.

> Du bist ein Prüfungssimulator für eine mündliche Hochschulprüfung. Stelle mir nacheinander verständliche Fragen zu dem angegebenen Material. Warte jeweils auf meine Antwort, bevor du die nächste Frage stellst. Gib mir kein Zwischenfeedback. Wenn ich alle Fragen beantwortet habe, bewerte meine Antworten insgesamt auf Grundlage des Materials und gib mir eine kurze Rückmeldung zu Inhalt, Genauigkeit und Verständlichkeit.

Prüfungsbewertung

Sollte ein Prüfungsprotokoll vorliegen, ist es möglich dieses KI-unterstützt auszuwerten und mit dem zuvor erstellten Erwartungshorizont und den Bewertungskriterien zu vergleichen, um die eigenen Einschätzungen überprüfen zu lassen. Beachten Sie jedoch stets, dass KI nur als ein Hilfsmittel gesehen werden kann und die Verantwortung über die Bewertung bei Prüfenden liegt.

4. Haus- und Abschlussarbeiten

4.1. Allgemeines

Haus- und Abschlussarbeiten als Prüfungsformate zeichnen sich dadurch aus, dass Studierende asynchron Texte verfassen. Diese Prüfungsformate gelten traditionell als kompetenzorientiert, da Studierende sich über einen längeren Zeitraum eigenständig mit einem Thema, einer Fragestellung oder Aufgabenstellung beschäftigen.

4.2. Herausforderung dieser Prüfungsform im Zeitalter KI

Durch das asynchrone Arbeiten ist die Eigenständigkeit der Leistung – auch unabhängig von KI – nur bedingt nachvollziehbar. In der Regel wird dies mit einer Eigenständigkeitserklärung abgesichert: Studierende erklären schriftlich, dass sie die Arbeit eigenständig und nur mit den zugelassenen Hilfsmitteln (die ggf. aufgezählt werden) bearbeitet haben. Klassische Plagiate – also wörtliche Übernahmen anderer Texte ohne bibliographische Angabe – sind mittels Plagiatssoftware und aufgefundenem Referenztext überprüfbar, insofern der Text der Software bekannt ist, die Übernahme unveröffentlichter Leistungen anderer Personen (Ghostwriter) hingegen nicht.

Mit der breiten Verfügbarkeit generativer KI-Systeme hat sich die Problemlage der Nachvollziehbarkeit einer eigenständigen Leistung jedoch verschärft.[33] KI-gestützte Textgenerierung ist inzwischen niedrigschwellig verfügbar und in zentrale Arbeitsumgebungen integriert (z. B. Microsoft 365 Copilot, Google Workspace usw.). Dadurch verschwimmt die Grenze zwischen (un-)zulässiger Unterstützung und eigenständiger Prüfungsleistung zunehmend.

Besonders relevant ist, dass KI somit nicht mehr nur punktuell eingesetzt wird, sondern entlang des gesamten wissenschaftlichen Arbeitsprozesses genutzt werden kann – von der Themenfindung über Strukturierung und Literaturarbeit bis hin zur sprachlichen Ausarbeitung. Der Begriff der Eigenständigkeit ist hierbei differenziert zu betrachten. Eigenständigkeit bedeutet dabei nicht ausschließlich, einen Text vollständig selbst zu verfassen, sondern kann beispielsweise auch das Formulieren eines präzisen und zweckmäßigen Prompts oder dessen transparenten und reflektierten Einsatz umfassen. Je nach Prüfungsform kann auch dies als eigenständig erbrachte Leistung gewertet werden. Gleichzeitig wird jedoch die Überprüfung, inwieweit KI an einzelnen Stellen Leistungen übernimmt, die eigentlich von den Studierenden selbst zu erbringen wären, insgesamt komplexer.[34]

4.3. Umgang mit den Herausforderungen

KI-integrierende Aufgabenstellungen

Bei der Einschätzung, wie KI-sensibel oder -robust eine asynchrone schriftliche Prüfung zu einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Fragestellung ist, kann die Beantwortung der folgenden Leitfragen helfen:

1. Welche Kompetenzen sind jetzt oder in Zukunft für den eigenen Fachbereich wichtig?
2. Welche Kompetenzen soll die Hausarbeit/Abschlussarbeit abfragen?
3. Welche Kompetenzen sind besonders KI-sensibel (anfällig für KI-Einfluss)?
4. Welche Kompetenzen kann ich durch alternative Prüfungsformate sicherer abfragen?

Das graduelle Spektrum potenzieller KI-Sensibilität ist breit und wird exemplarisch durch folgende Szenarien beschrieben:

[33] Gimpel et al. (2023). Unlocking the Power of Generative AI Models and Systems such as GPT-4 and ChatGPT for Higher Education A Guide for Students and Lecturers, https://digital.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/digital/Generative_AI_and_ChatGPT_in_Higher_Education.pdf, S. 31.

[34] Vgl. Baresel et al. (2025). Kap. 2.2 'Auswirkungen von KI auf die Eigenständigkeit einer Prüfungsleistung'.

- Bei klassischen Haus- und Abschlussarbeiten kann vermehrt das Problem entstehen, dass durch den Einsatz generativer KI unklar bleibt, ob tatsächlich die intendierte Kompetenz der Studierenden geprüft wird oder ob die Kompetenz durch Leistungen der KI substituiert wird. Sollen z. B. Kompetenzen gemessen werden, die mit Schreibprozessen verknüpft sind, etwa das Argumentieren, das Strukturieren und Formulieren von Sachverhalten oder das Analysieren, kann hier KI die Prüfungsvalidität deutlich einschränken. Gleiches gilt für die inhaltliche Auseinandersetzung mit Theorien und Fachliteratur.
- Sind hingegen praktische Forschungsarbeiten (z. B. technische Entwicklungen, naturwissenschaftliche Forschungsarbeiten im Labor, quantitative und qualitative Studien, Fallstudien etc.) zentrale Grundlage für die schriftliche Arbeit und der zu schreibende Text eher ein theoretisch rahmender Bericht über diese praktische Forschungsarbeit, ist der Anteil der Prüfung, der sensibel für KI-Einfluss ist, meist deutlich geringer.
- Bei Haus- oder Abschlussarbeiten können die Nutzung und Reflexion von KI ausdrücklich Teil der Aufgabenstellung sein, soweit dies auch ein Thema der Lehrveranstaltung war. In diesem Fall wird vor allem geprüft, wie gut Studierende KI-Anwendungen reflektiert und effizient steigernd einsetzen.

Durch KI-robuste oder KI-integrierende Aufgabenstellungen kann das eher KI-sensible Prüfungsformat ‚Haus- oder Abschlussarbeit' weiterentwickelt werden. Dabei verschiebt sich die Kompetenzmessung: Während KI-robuste Prüfungsformate erschwerte Bedingungen bei der unmittelbaren Lösung von Aufgabenstellungen durch KI herbeiführen sollen, z. B. in Form von Transferaufgaben oder durch eine geforderte Prozessdokumentation, setzen KI-integrierende Formate auf die zielgerichtete Einbindung von KI in den Erarbeitungs- und Lösungsprozess. Dabei kann in der Aufgabenstellung angelegt sein, dass KI-generierte Textbausteine von Studierenden gesichtet, bewertet und gegebenenfalls korrigiert oder angepasst werden, um einen kritischen Umgang mit KI-Output zu schulen.[35] Grundlegend gilt, dass bei asynchron erbrachten Prüfungsleistungen jede Aufgabe KI-unterstützt bearbeitet werden kann, daher ist eine vollständige Kontrolle des KI-Einsatzes nicht möglich. Umso relevanter ist es, den Umgang mit KI bereits in der Lehre zu thematisieren und zu erproben und für Prüfungsleistungen verbindliche, transparent kommunizierte Regeln zum KI-Einsatz festzulegen. Diese können sowohl als Orientierung für Studierende dienen als auch im Falle von Täuschungsverdacht als Bezugsrahmen herangezogen werden.

[35] Universität Graz – Zentrum für Lehrkompetenz (2024). Prüfungsdesign & KI: eine Orientierungshilfe für Lehrende, https://static.uni-graz.at/fileadmin/_files/_project_sites/_lehren-und-lernen-mit-ki/uni-graz-lehren-lernen-ki_2024_Handreichung_Pruefungsdesign_und_KI_ZLK.pdf, S. 4ff. Im Dokument wird auch verwiesen auf Perkins et al. (2024). https://doi.org/10.53761/q3azde36.

Prozessbezogene Begleitung und Erweiterung des Prüfungsformats

Da der Einsatz generativer KI die Kompetenzmessung im Rahmen von Haus- und Abschlussarbeiten beeinträchtigen kann, ist es sinnvoll, den Schreibprozess durch regelmäßige Betreuung und mündliche Besprechungen von Zwischenständen zu begleiten.

Ergänzung um eine mündliche Prüfung

Es ist zu überlegen, ob eine schriftliche asynchrone Arbeit durch eine mündliche Prüfung ergänzt werden kann oder sollte. Dies könnte z. B. in Form eines Kolloquiums bei einer Abschlussprüfung oder einer kurzen Präsentation geschehen. Hierbei sollte aber bedacht werden, dass im Vorfeld eine klare Kommunikation über die Bewertung und die Gewichtung der jeweiligen Prüfungsteile geschieht. Auch die Arbeit, die auf Seiten der Studierenden in eine Vorbereitung von Präsentationen oder Kolloquien fließt, sollte berücksichtigt und transparent gemacht werden. Die formalen Vorgaben hierzu sind in der Hochschule zu klären (z. B. in der Prüfungsordnung) und den Studierenden im Voraus mitzuteilen.

KI-Einsatz transparent regulieren und dokumentieren

Grundsätzlich sollten die Rahmenbedingungen für eine Prüfungsleistung transparent gemacht werden, um eine klare Kommunikation zu den Erwartungen im Kontext der Prüfung zu gewährleisten. Zu den Rahmenbedingungen der Prüfung zählt auch, wie in der jeweiligen Prüfungssituation mit dem Einsatz von KI umgegangen wird.

Für die Zulässigkeit von KI-Anwendungen für eine schriftliche, studentische Arbeit sind klare Regelungen notwendig, die den Studierenden im Vorhinein schriftlich bekannt gegeben werden müssen. Darüber hinaus muss sehr genau definiert werden, wie der Gebrauch von KI für die studentische Arbeit dokumentiert werden soll. Die Handreichung „KI-Gebrauch im Studienkontext dokumentieren“[36] bietet Lehrenden Entscheidungshilfen und Vorlagen für eine geregelte Dokumentation des KI-Gebrauchs durch die Studierenden. Wichtig ist hierbei, die Verwendung von generativer KI nicht nur für den Schreibprozess zu thematisieren und zu regeln, sondern auch für weitere (Teil-)Schritte der wissenschaftlichen Arbeit wie z. B. für die Datenauswertung und –aufbereitung, dem Entwickeln von Methodik, Struktur, Argumentationsketten usw. Generative KI kann beispielsweise einen wesentlichen Beitrag bei der Auswertung von qualitativen Interviews leisten, quantitative Daten auswerten oder bei Programmieraufgaben unterstützen.

[36] Baresel et al (2024). KI-Gebrauch im Studienkontext dokumentieren – Hinweise und Arbeitsmaterialien, https://pubdata.leuphana.de/server/api/core/bitstreams/f4c7f7f2-3974-410c-a07b-4e545390561e/content.

Klare Regeln für die Nutzung von KI sind notwendig, da sie die Basis bilden, auf der Lehrende eine geleistete Arbeit fair bewerten können. Für die Entwicklung einer Richtlinie für die eigene Veranstaltung eignet sich z. B. der KI-Policy-Generator der Universität Bamberg oder der Formular-Generator des KIT.[37] Diese Tools können auch sinnvoll komplementär verwendet werden.

Bewertungskriterien

Bewertungskriterien sind für eine faire und transparente Prüfungsgestaltung im Vorhinein offenzulegen. Bei Studierenden besteht häufig Unklarheit darüber, wie der Einsatz von KI bewertet wird: Sind die Anforderungen dann höher? Wird auch bewertet, wie effizient oder reflektiert KI eingesetzt wurde oder wird nur das Ergebnis unabhängig von der Art und Umfang des Einflusses einer KI bewertet? Die Bewertungskriterien sind diesbezüglich transparent zu machen. Eine einheitliche Gestaltung der Bewertungskriterien auf Fakultäts-, Instituts- oder Fachbereichsebene erleichtert es den Studierenden Klarheit beim KI-Einsatz zu erlangen.

4.4. Potentiale

Prüfungsvorbereitung

Für Haus- und Abschlussarbeiten betrifft die Vorbereitung seitens der Lehrenden vor allem die Generierung einer Aufgabenstellung inklusive Bewertungskriterien sowie die Festlegung der Rahmenbedingungen für die Studierenden.

Generative KI kann dabei helfen, Forschungsdesiderate im betreffenden Forschungsfeld zu identifizieren oder Bereiche zu finden, die bislang wenig erforscht wurden. Weiterhin können gefundene Forschungsfragen oder selbstständig erarbeitete Desiderate mit Hilfe von KI überprüft werden. Die Aufgabenstellung kann im diskursiven Austausch mit einem KI-Chatbot als Tutor erstellt werden. Hierzu ist ein gut definierter Prompt hilfreich, der die Rahmenbedingungen klar nennt, z. B. Vorkenntnisse der Studierenden, zu messende Kompetenzen oder auch der geplante Zeitaufwand für die Bearbeitung der Hausarbeit. In einem weiteren Schritt sollte geprüft werden, welche Ergebnisse erzielt werden, wenn die gefundene Aufgabenstellung in verschiedene KI-Modelle wie z. B. OpenAI, Mistral, Llama[38] etc. eingegeben wird. So kann die KI-Robustheit der Aufgabenstellung besser eingeschätzt werden.

[37] KI-Policy-Generator der Universität Bamberg: https://ki-policy.org/p/?ts=1772172313. Formular-Generator des KIT: https://www.zml.kit.edu/ki-policy.php.

[38] Eine Übersicht zu verschiedenen KI-Modellen und deren Stärken bietet z. B. GWDG https://docs.hpc.gwdg.de/services/ai-services/chat-ai/models/index.html an.

Ebenfalls kann generative KI bei der Entwicklung und Gewichtung von Bewertungskriterien helfen. Hierbei gilt es, die Ergebnisse besonders kritisch zu begutachten und in jedem Fall mit den fachüblichen Standards abzugleichen. Hierfür bietet Gunda Moor in Ihrem Workbook[39] folgenden Prompt an:

> Du bist eine erfahrene Dozentin an der Universität Hamburg, die es versteht, gezieltes und umsetzbares Feedback zu geben, und die sich mit dem Einsatz generativer KI im Unterricht auskennt.
>
> Du lehrst am Fachbereich Psychologie und Dein Thema ist "Motivationstheorien". Deine Studierenden sind im ersten Semester ihres Bachelorstudiums und sollen eine Hausarbeit in Einzelarbeit verfassen. In dieser Hausarbeit untersuchen die Studierenden die Relevanz einer ausgewählten Motivationstheorie für ein Anwendungsfeld ihrer Wahl.
>
> Bitte erstelle eine 5-Punkte-Rubrik (sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, mangelhaft) zur Bewertung einer Hausarbeit. Nutze dabei die Kriterien Formalia, Zitation, Fragestellung, Aufbau & Struktur, Argumentation, Theoriebezüge, Originalität & Kreativität.
>
> Berücksichtige außerdem in der Rubrik, dass die Studierenden generative KI für das erste Brainstorming, die Verfeinerung ihrer Ideen und die Erstellung von Bildern verwenden durften. Füge ein Kriterium für die angemessene Zitierung von generativer KI und von Quellen im APA-Format hinzu.
>
> Dein Ergebnis sollte in Form einer Tabelle dargestellt werden.

Hilfe für Ihre Studierende

Wenn es Studierenden erlaubt ist, KI als begleitendes Hilfsmittel für ihre Arbeit einzusetzen, sollten sie die Möglichkeiten und Grenzen von KI kennen und beachten.

Die Fähigkeit, die Co-Kreationsmöglichkeiten von Mensch und KI zu nutzen, ist eine Kompetenz, die im Arbeitsleben benötigt wird und daher auch geprüft werden sollte. Im Sinne des zeitgemäßen Prüfens ist ein Einbezug der Möglichkeiten von KI zu empfehlen.

Studierende können z. B.:

- Bei der Recherche

[39] Vgl. Moor, Workbook.

    - Alternative Suchbegriffe generieren lassen
    - Suchstrings für Fachdatenbanken (z. B. PubMed) erstellen lassen
    - Bei der Literatursuche spezielle KI-Anwendungen wie ORKG Ask, Research Rabbit oder Perplexity verwenden
- Bei der Vorbereitung auf Gespräche mit Prüfer*innen
    - Mit der KI typische Fragen der Prüfer*innen antizipieren
    - Gliederungsentwürfe für Gespräche oder geplante Forschungsarbeiten erstellen lassen
- Beim akademischen Schreiben
    - Mit der KI mögliche Themen und Fragestellungen diskutieren
    - Feedback von einer KI zum eigenen Text oder zu Argumenten einholen
- Beim empirischen Arbeiten
    - Vorschläge für Leitfragen zu Expert*inneninterviews entwickeln lassen und diese selbstständig auf die theoretische Fundierung hin beurteilen
    - Beim Transkribieren von Interviews KI-Tools wie voice.ai von der gwdg nutzen
    - Bei der Auswertung von qualitativen Interviews KI-Anwendungen innerhalb der entsprechenden Software, z. B. MAXQDA nutzen.

Eine noch differenzierte Auflistung von Einsatzszenarien findet sich in dem KI-Leitfaden der Ostfalia Hochschule.[40]

Grundsätzlich sind alle diese Möglichkeiten nicht ohne kritische und Steuerung durch die Nutzenden der generativen KI einzusetzen. Diese kritische Steuerung der KI-Werkzeuge sollte in den Lehrveranstaltungen thematisiert und ausprobiert werden. In einem Methodenkapitel oder an anderer geeigneter Stelle der Arbeit kann diese Steuerung dann kritisch reflektiert dokumentiert werden.

Ebenfalls sind die Studierenden auf die rechtlichen Rahmenbedingungen der Hochschule hinzuweisen. Dies können z. B. KI-Richtlinien der Hochschule sein oder auch spezielle Leitlinien des Fachbereichs hinsichtlich des Verfassens wissenschaftlicher Arbeiten.

Prüfungsbewertung

[40] Fiegenbaum, Laura et al. (2025). KI-Leitfaden. Hinweise und Handlungsempfehlungen für den Umgang mit generativen KI-Tools in Studium und Lehre an der Ostfalia. Version 2.0. https://www2.ostfalia.de/cms/de/rechtliches/akademischeangelegenheiten/hinweise-zu-verfahrens-undrechtsfragen/Leitfaden_Ostfalia_Umgang_mit_KI_in_Studium_und_Lehre.pdf.

Die Bewertung der Prüfungsleistung kann, wie bei allen Prüfungsformaten, nur unter engen rechtlichen Rahmenbedingungen von einer KI unterstützt werden. Die erbrachte Leistung muss durch die prüfende Person selbst, unmittelbar und vollständig erfasst, und selbständig sowie eigenverantwortlich bewertet werden. Daraus folgt nur eine eingeschränkte Zulässigkeit des Einsatzes von KI-Systemen zur Prüfungsbewertung. Eine Unterstützung bei der Entscheidungsfindung wird zulässig sein, nicht hingegen die vollständige Durchführung der Bewertung.[41] Hierbei sind auch hochschulweite Leit- und Richtlinien zu beachten.

Häufig entsteht der Impuls, mit Hilfe eines KI-Detektors prüfen zu lassen, ob in unzulässiger Weise generative KI für das Verfassen der Arbeit verwendet wurde. Hiervon ist grundsätzlich abzusehen: Dies ist zum Einen aus rechtlichen Gründen unzulässig, zum Anderen sind die Ergebnisse einer solchen Prüfung nicht ausreichend valide. Ausführlicher wird dies in der Stellungnahme zum Einsatz von KI-Detektoren begründet.[42]

Unterstützen kann KI bei der Formulierung von Gutachten, z. B. indem von Lehrenden stichpunktartig Kommentare in einen Chat eingegeben und dann von einer KI zu einem Gutachten verarbeitet werden, das die Lehrenden prüfen und ggf. überarbeiten (siehe oben: Beachtung der Leit- und Richtlinien)[43]. Ein dafür grundlegender Prompt kann die Bewertungskriterien sowie mehrere Beispielgutachten enthalten. Das Gutachten bzw. der Prompt für das Gutachten darf KEINE persönlichen Daten der zu prüfenden Person enthalten. Die finale Bewertung (Note) ist unbedingt von den Lehrenden persönlich und eigenverantwortlich vorzunehmen.[44]

[41] Baresel et al. (2025). S. 27.

[42] Baresel, Horn, Schorer (2025). Der Einsatz von KI-Detektoren zur Überprüfung von Prüfungsleistungen - Eine Stellungnahme, https://www.twillo.de/edu-sharing/components/render/6b2288cd-0232-4561-a252-bf8eef4dda49.

[43] Werden Informationen in einen Chatbot eingebunden, etwa durch das Hochladen von Dokumenten oder RAG, sind die datenschutz- und urheberrechtlichen Rahmenbedingungen zu prüfen. Fremde Materialien sind nur zulässig bei offenen Lizenzen (z. B. CC0, CC BY, CC BY-SA) oder entsprechender Nutzungserlaubnis; zudem ist auf mögliche Datenweiterverarbeitung durch den Anbieter zu achten, die in den Nutzungsbedingungen des jeweiligen Tools ausgewiesen ist.

[44] vgl. Baresel et al. (2025), S. 19.

5. Prompts für die Prüfungserstellung

Im Folgenden zeigen wir exemplarisch, wie zielführende Prompts zur Erstellung verschiedener Prüfungsaufgaben aussehen können. Auch wenn hier die Bandbreite der an Hochschulen vorkommenden Fachrichtungen offenkundig nicht abgedeckt werden kann, werden bewusst Beispiele aus verschiedenen Disziplinen angeführt. Die Prompts sollten nicht unverändert übernommen, sondern als Vorlagen/Ideengeber betrachtet werden, die personalisiert und auf das eigene Thema angepasst werden müssen.

Prompt für Erstellung einer Multiple Choice-Klausur im Fach Literaturwissenschaft

Erstelle eine vollständige MC-Klausur für das Fach Literaturwissenschaft der Germanistik auf Bachelor-Niveau (2. Semester).

Die Klausur soll für eine Bearbeitungszeit von **60 Minuten** konzipiert sein und sich thematisch auf folgende Inhalte konzentrieren:

- Grundbegriffe der Erzähltheorie (z. B. Erzählperspektive, Zeitstruktur, Fokalisierung)
- Textanalyse narrativer Elemente in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts
- Literaturgeschichtliche Grundkonzepte (z. B. Moderne, Nachkriegsliteratur)

Die Klausur soll ausschließlich aus **MC-Fragen** bestehen und etwa **20–25 Fragen** umfassen.

Berücksichtige dabei verschiedene **Kompetenzniveaus**:

- **Wissen:** Definitionen, Begriffserkennung
- **Verstehen:** Zuordnungen, einfache Anwendungsfragen
- **Anwendung/Analyse:** Interpretation von kurzen Textausschnitten, Erkennung erzähltechnischer Mittel

Gib zu jeder Frage:

- den Fragetext
- vier Antwortoptionen (a–d), davon **genau eine korrekt**
- die korrekte Lösung separat gekennzeichnet

Ergänze bei 2-3 komplexeren Fragen eine kurze didaktische Anmerkung (z. B. „zielt auf Analysefähigkeit ab“).

Prompt für Klausur in den Ingenieurwissenschaften

Fachrichtung: Maschinenbau

Erstelle eine 60-minütige Klausur im Fach Technische Mechanik (Statik) für Studierende im zweiten Semester eines Bachelorstudiengangs Maschinenbau.

Thema der Klausur: *„Kräftegleichgewicht und Schnittgrößen bei statisch bestimmten Systemen“*

Die Klausur soll mindestens drei Aufgaben umfassen, die unterschiedliche Schwierigkeitsgrade abbilden:

1. **Rechenaufgabe (Grundlagen):**
2. Berechnung des Kräftegleichgewichts in einem einfachen System (z. B. Balken mit zwei Auflagern und zwei Kräften)
3. **Konstruktive Aufgabe:**

Skizzieren und Freischneiden eines Systems mit Beschreibung aller angreifenden Kräfte

4. Ermittlung der Auflagerreaktionen und ggf. Momentengleichgewicht
5. **Transfer- oder Anwendungsfrage:**
6. Eine offene Frage zur realen Anwendung (z. B. „Wie würden sich veränderte Lagerbedingungen auf das System auswirken?“ oder „Wo treten ähnliche Prinzipien in der Praxis auf, z. B. im Brückenbau?“)

Die Klausur soll:

- lösbar in ca. 60 Minuten sein
- unterschiedliche Bewertungsdimensionen berücksichtigen: Rechenweg, Skizze, Ergebnis, Verständnis
- eine Musterlösung und Punkteverteilung vorschlagen (z. B. 25/25/10)

Gib ggf. Hinweise zum Einsatz von Hilfsmitteln (z. B. Taschenrechner erlaubt, Formelsammlung gestellt).

Prompt für Erstellung von MC Fragen für eine technische Klausur (Fach: Informatik – Einführung in die Programmierung)

Erstelle eine MC-Klausur für das Fach Informatik (Einführung in die Programmierung) für das 2. Semester eines Bachelorstudiengangs.

Die Klausur soll eine Bearbeitungszeit von **60 Minuten** haben und die folgenden Inhalte abdecken:

- Grundlegende Datentypen (Integer, String, Boolean etc.)
- Kontrollstrukturen (if/else, Schleifen)
- Funktionen und Parameterübergabe
- Einfache Fehlersuche und Codeverständnis

Erstelle **25 MC-Fragen**, die unterschiedliche **Anforderungsniveaus** prüfen:

- **Wissen:** Syntax, Begriffserklärung
- **Verstehen:** Erkennen von Ablaufstrukturen
- **Anwendung:** kurze Code-Snippets analysieren, Ausgaben vorhersagen

Gib zu jeder Frage:

- die Frage (ggf. inkl. Code-Snippet)
- vier Antwortmöglichkeiten (a–d), **eine davon korrekt**
- die richtige Antwortlösung

Prompt für eine geisteswissenschaftliche mündliche Prüfung

Fachrichtung: Geschichte

Erstelle eine vollständige mündliche Prüfung im Fach Geschichte für Studierende im zweiten Semester eines Bachelorstudiengangs.

Die Prüfung soll ein zentrales Thema des 20. Jahrhunderts behandeln – z. B. die Entstehung und Folgen des Kalten Krieges, Dekolonialisierungsprozesse oder gesellschaftliche Transformationsphasen in Europa.

Die Prüfung soll sich über ca. **20 Minuten** erstrecken und folgende Bestandteile enthalten:

1. **Einführung und Wissensabfrage (ca. 5 Minuten):**
2. 2–3 präzise Fragen zum Grundverständnis historischer Zusammenhänge und Begriffe
3. **Analysephase (ca. 10 Minuten):**
4. Eine quellenbezogene Aufgabe (z. B. Analyse eines Zitats, einer Karikatur oder historischen Rede)
5. Fragen zur historischen Einordnung, Perspektive, Argumentationsweise
6. **Diskussion und Reflexion (ca. 5 Minuten):**
7. Offene Frage zur historischen Bewertung, Gegenwartsbezug oder Erinnerungskultur

Formuliere:

- eine konkrete thematische Leitfrage der Prüfung
- alle Teilfragen (Wissen, Analyse, Diskussion)
- einen Vorschlag für eine zu verwendende Quelle oder ein Textbeispiel
- Hinweise zur Gewichtung oder Bewertung, sofern möglich

Prompt für eine Hausarbeit in den Ingenieurwissenschaften

Fachrichtung: Werkstofftechnik

Erstelle eine Aufgabenstellung für eine Hausarbeit im Fach Werkstofftechnik im zweiten Semester eines Bachelorstudiengangs.

Thema der Hausarbeit: **„Eigenschaften, Einsatzgebiete und ökologische Bewertung technischer Kunststoffe“**

Die Studierenden sollen verschiedene technische Kunststoffe (z. B. Polyamid, Polycarbonat) vergleichen, ihre physikalischen und chemischen Eigenschaften untersuchen und typische industrielle Anwendungsfelder beschreiben.

Zusätzlich soll eine ökologische Betrachtung (Recyclingfähigkeit, Lebensdauer, Umweltwirkung) Teil der Arbeit sein.

Die Aufgabenstellung soll folgende Bestandteile umfassen:

- Klare Gliederungsvorgaben (Materialeigenschaften, Anwendung, Umweltaspekte)
- Hinweise auf geeignete Fachliteratur und technische Normen
- Anforderungen an Grafiken, Tabellen und ggf. eigene Berechnungen
- Formale Vorgaben zur Ausarbeitung (ca. 25 Seiten, Zitation, Anhang)

Ziel ist eine wissenschaftlich fundierte, strukturiert aufgebaute und praxisnahe Auseinandersetzung mit dem Thema.

Prompt für eine Hausarbeit in den Geisteswissenschaften

Fachrichtung: Kulturwissenschaft

Formuliere eine Hausarbeitsaufgabe für Studierende im zweiten Semester eines Bachelorstudiengangs im Fach Kulturwissenschaft.

Thema der Hausarbeit: **„Kulturelle Konstruktionen von Raum und Identität in der Populärkultur“**

Die Studierenden sollen ein Beispiel aus der Populärkultur (z. B. Film, Fernsehserie, Comic, Musikvideo, Werbung) kulturwissenschaftlich analysieren und der Frage nachgehen, wie darin Räume (z. B. Stadt, Nation, digitaler Raum) und damit verbundene Identitäten dargestellt oder konstruiert werden.

Die Aufgabenstellung soll beinhalten:

- eine offene, aber klar umrissene Leitfrage
- Anforderungen an theoretische Grundlagen (z. B. Raumtheorie, Identitätskonzepte)
- Hinweise zur Quellen- und Materialanalyse
- formale Angaben zu Umfang, Zitation und Abgabe

Die Hausarbeit soll wissenschaftlich fundiert, theoriegeleitet und argumentativ klar strukturiert sein.

Prompt für Erstellung einer Klausur in Tiermedizin

 # Rolle

Du bist Professor:in für [Anatomie der Tiermedizin] mit langjähriger Erfahrung in der Lehre, der Entwicklung standardisierter Prüfungsfragen und der validen Bewertung studentischer Leistungen. Du stellst sicher, dass die Fragen fair, valide und reliabel sind.

 # Aufgabe

Erstelle einen Pool von 30 hochwertigen Multiple-Choice-Fragen zum Thema: [THEMA, z.B. „Skelettsystem des Hundes"]

Zielgruppe: Tiermedizinstudierende im [FACHSEMESTER, z.B. „3."] Semester, Grundlagenphase, heterogener Leistungsstand. Die Fragen dienen nicht als fertige Klausur, sondern als Fragepool für eine spätere prüfungsdidaktisch fundierte Klausurkomposition.

 # Prüfungsrahmen

- 30 Fragen, je 5 Antwortoptionen (A–E), genau 1 korrekte Antwort
- 1 Punkt für korrekte Antwort, 0 Punkte für falsche Antwort, KEINE Negativpunkte
- KEINE „Alle der Genannten" / „Keine der Genannten"-Optionen
- KEINE Mehrfach-Choice-Fragen
- KEINE Negativ-Formulierungen (z.B. „Welche Aussage ist NICHT richtig?")
- Nur textbasierte Fragen, KEINE Bildbeschreibungen oder Abbildungen

 # Anforderungsniveau

Als Grundlage dient Taxonomie nach Bloom. Verteile die 30 Fragen auf folgende Ebenen, halte die Mengenangaben ein:

- 12 Fragen: Ebene 1–2 (Wissen/Verstehen): Strukturen benennen, Lagebeziehungen beschreiben
- 12 Fragen: Ebene 3 (Anwenden): Funktion zuordnen, Struktur im Kontext identifizieren
- 6 Fragen: Ebene 4 (Analysieren): einfache klinische Bezüge, funktionelle Zusammenhänge

KEINE komplexen Interpretationen, KEINE Spezialkenntnisse über exotische Tiere oder seltene Varianten.

 # Frageformate

- 60 % Benennungsaufgaben: Strukturen, Knochen, Organe, Muskeln benennen

- 20 % Funktionsaufgaben: Funktion oder Wirkung einer Struktur bestimmen
- 20 % Zuordnungsaufgaben: Aussagen einer Struktur zuordnen oder Falschaussage identifizieren

 # Inhaltliche Abdeckung

Verteile die Fragen gleichmäßig über folgende anatomische Systeme:

[SYSTEME EINTRAGEN, z.B. Skelettsystem | Muskelsystem | Nervensystem | Kreislaufsystem | Atmungssystem | Verdauungssystem | Harnsystem | Fortpflanzungssystem]

KEINE Wiederholung von Strukturen oder Themen innerhalb der 30 Fragen.

 # Qualitätsanforderungen pro Frage

- Klare, direkte Sprache; Mehrdeutigkeiten vermeiden
- Fachbegriffe lateinisch/griechisch, beim ersten Auftreten mit deutscher Übersetzung in Klammern
- Distraktoren: plausibel, fachlich verwandt, typische Lernfehler oder Verwechslungen abbildend
- Jede Frage muss eigenständig verständlich sein, Bezug auf andere Fragen vermeiden
- KEINE abstrakte oder interpretationsbedürftige Sprache

 # Ausgabeformat für jede der 30 Fragen exakt in dieser Reihenfolge

Frage [Nr.] | Bloom-Ebene [1–4] | Format: [Benennung / Funktion / Zuordnung] | System: [...]

[Fragestellung]

A) ...

B) ...

C) ...

D) ...

E) ...

Korrekte Antwort: [Buchstabe]

Begründung (2–3 Sätze): Warum ist diese Antwort korrekt? Warum sind die Distraktoren falsch?

Prompt für Erstellung einer Klausur in Germanistik

 # Rolle

Du bist eine:r Professor:in für [Literaturwissenschaft (Neuere deutsche Literatur)] mit langjähriger Erfahrung in der Lehre im [ersten Studienjahr], der Entwicklung prüfungsdidaktisch fundierter Klausuren und der standardisierten Bewertung studentischer Leistungen in der Grundausbildung der Germanistik. Du kennst die typischen Lernschwierigkeiten und -fortschritte von Studierenden im [2. Fachsemester] und stellst sicher, dass die Prüfung fair, valide und reliabel ist.

 # Aufgabe

Erstelle eine schriftliche, prüfungsdidaktisch fundierte Klausur im Fach Literaturwissenschaft (Germanistik) für Studierende [im 2. Fachsemester eines Bachelorstudiengangs]. Die Klausur soll die erwarteten Kompetenzen der Einführungsphase überprüfen und eine faire, valide und reliabel messbare Leistungserfassung ermöglichen.

 # Prüfungsrahmen

- Bearbeitungszeit: 60 Minuten
- Prüfungsform: geschlossene Klausur
- Hilfsmittel: keine
- Bearbeitung: ausschließlich handschriftlich auf dem vorgegebenen Prüfungsblatt (keine Zusatzpapiere).
- Umfang: insgesamt 3–4 Aufgaben
- Gesamtpunktzahl: 60 Punkte (entspricht der Bearbeitungszeit in Minuten)
    - Die Punkteverteilung muss so gestaltet sein, dass:
        - jede Aufgabe eine ganzzahlige Punktzahl erhält (KEINE Halbpunkte)
        - die Aufgaben im Verhältnis zu ihrer Komplexität und Bearbeitungszeit gewichtet sind
        - die Gesamtpunktzahl leicht auf eine Note umrechenbar ist (z. B. 50–60 = 1,0; 40–49 = 2,0; usw.)

 # Zielgruppe

- Studierende im 2. Fachsemester
- Grundlagenphase ohne vertiefte Spezialkenntnisse
- Heterogener Leistungsstand (Studieneingangsphase)

 # Ziel der Klausur

Die Klausur soll fair, valide und reliabel überprüfen, ob Studierende nach dem 2. Fachsemester über:

- grundlegende literaturwissenschaftliche Begriffe
- elementare Analysekompetenzen
- die Fähigkeit zur fachlich korrekten Textarbeit

verfügen.

 # Inhaltlicher Fokus

Die Klausur soll typische Inhalte einer einführenden literaturwissenschaftlichen Lehrveranstaltung abdecken, insbesondere:

- Grundbegriffe der Literaturwissenschaft, z. B.:
    - Erzähler / Erzählperspektive
    - Figur / Figurenkonstellation
    - Motiv / Thema
    - Gattung (Epik, Lyrik, Dramatik)
    - Erzählsituation
    - Zeitstruktur (Vorzeit, Gegenzeit, Nachzeit)
    - formale Merkmale (z. B. Sprache, Stil, Rhythmus)
- Einfache Textanalyse, z. B.:
    - Identifikation der Erzählperspektive

        - Beschreibung der Figurenbeziehungen
        - Benennung zentraler Motive
        - Erkennung von formalen Strukturen (z. B. Wiederholung, Kontrast)
    - Grundlagen der Literaturtheorie oder -geschichte, z. B.:
        - einfache Epocheneinteilungen (z. B. Aufklärung, Romantik, Realismus)
        - grundlegende Merkmalszuschreibungen (z. B. „Realismus: detaillierte Wirklichkeitsdarstellung“)
    - Anwendung literaturwissenschaftlicher Fachtermini auf kurze Textausschnitte

 # Anforderungsniveau

Die Aufgaben orientieren sich an den ersten drei Ebenen der Bloom’schen Taxonomie:

1. Wissen (Reproduktion): Begriffe definieren, Merkmale benennen
2. Verstehen (Verarbeitung): Begriffe im Kontext erklären
3. Anwendung (Anwenden): Fachbegriffe auf einen Textausschnitt anwenden

- KEINE Spezialkenntnisse einzelner Autor:innen
- KEINE Detaillierte historische Kontextkenntnisse
- KEINE Interpretationen, Theoriebildung oder abstrakte Deutungen (z. B. „Was sagt der Text über die Gesellschaft?“)

Die Aufgaben müssen:

- klar formuliert sein
- fachlich präzise und ohne Mehrdeutigkeiten
- auf einem niedrigen Abstraktionsniveau bleiben

 # Aufgabenformate

Die Klausur muss eine sinnvolle Kombination aus folgenden Aufgabenformen enthalten:

1. Kurzantwort- oder Definitionsaufgaben (z. B. „Definiere den Begriff ‚Erzählperspektive‘.“)
2. Eine Analyseaufgabe zu einem kurzen literarischen Textausschnitt

- Maximal 120 Wörter
- Aus einem prosaischen Werk der Neuzeit (19. oder 20. Jahrhundert)
- Der Text muss ohne Kontextkenntnisse verständlich sein und auf eine klare Erzählsituation, eine figürliche Beziehung oder ein zentrales Motiv fokussieren

3. Eine einfache Vergleichsfrage
    - Vergleicht zwei Textausschnitte oder zwei literarische Merkmale (z. B. zwei Erzählperspektiven, zwei Figurenkonstellationen)
    - Die Frage muss auf der Ebene der Identifikation und Beschreibung bleiben
    - KEINE Interpretation oder Wertung erforderlich

Zu jeder Aufgabe anzugeben:

- empfohlene Bearbeitungszeit (in Minuten)
- erreichbare Punktzahl (ganzzahlig)

 # Bewertung

Erstelle einen transparenten, strukturierten Erwartungshorizont / Musterlösung, der für jede Aufgabe folgende Elemente enthält:

- Erwartete Antwort (Kernpunkte)
- Punktevergabe pro Element (z. B. „1 Punkt für korrekte Benennung der Erzählperspektive“)
- Hinweise zur Textbezugssicherung (z. B. „Bezug zum Textausschnitt muss explizit hergestellt werden“)
- Hinweise zur Argumentationsstruktur (z. B. „Antwort muss klar gegliedert sein: 1. Begriff, 2. Textbeispiel, 3. Erklärung“)

Der Erwartungshorizont muss stichpunktartig, präzise und leicht bewertbar sein.

 # Sprache und Stil

- Fachlich korrekt und präzise
- Studierendenfreundlich: klare, direkte Sprache ohne Fachjargon

- KEINE Abstrakten oder theoretischen Formulierungen (z. B. „die Konstruktion von Subjektivität“)
- Fachbegriffe, die in der Aufgabe vorkommen, müssen im Kontext erklärbar sein
- Prüfungsüblich, sachlich und ohne Überfrachtung

 # Ausgabeformat

Gib die Ergebnisse in folgender Reihenfolge aus:

1. Kurze Einleitung für Studierende
   Prüfungshinweise, Bearbeitungszeit, Gesamtpunktzahl, Hinweis auf handschriftliche Bearbeitung
2. Die Klausuraufgaben mit jeweils: Aufgabenstellung, empfohlene Bearbeitungszeit, erreichbare Punktzahl
3. Erwartungshorizont / Lösungsskizze
   strukturiert nach Aufgaben, mit Punktevergabe pro Element, Textbezug, Argumentationsstruktur
4. Didaktische Begründung der Aufgabenwahl
   für Lehrende: warum diese Aufgaben die Kompetenzen der Studierenden prüfen, wie sie die Ebenen der Bloom’schen Taxonomie abdecken, warum der Text geeignet ist

Prompt für Erstellung einer mündlichen Prüfung Maschinenbau

#Rolle

Du bist Professor:in für [Maschinenbau] mit langjähriger Erfahrung in der Hochschullehre und der Durchführung mündlicher Prüfungen. Du entwickelst strukturierte, faire und wissenschaftlich fundierte Prüfungsgespräche, die breite Themenabdeckung mit echtem Tiefenverständnis verbinden. Du kennst typische Wissenslücken und Denkfehler von Studierenden in diesem Fach.

#Aufgabe

Erstelle ein vollständiges mündliches Prüfungsgespräch im Fach [Maschinenbau].
Themengebiet: [THEMENGEBIET, z. B. „Technische Mechanik – Statik und Festigkeitslehre"]
Zielgruppe: Maschinenbaupsstudierende im [FACHSEMESTER, z. B. „4."] Semester
Prüfungsdauer: [DAUER, z. B. „20 Minuten"]
Vorwissen: [VORAUSGESETZTE KENNTNISSE, z. B. „Mathematik 1–2, Physik Grundlagen, keine Spezialkenntnisse aus Vertiefungsmodulen"]

#Prüfungsstruktur

Das Gespräch gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Phasen. Halte die angegebene Zeitverteilung ein.

Phase 1 Einstieg (ca. 20 % der Prüfungszeit):

Ziel: Überblick über das Themengebiet, Orientierung, Gesprächseinstieg herstellen.

- eine breit angelegte Einstiegsfrage, die das gesamte Themengebiet aufspannt
- Offen formuliert, KEINE Detailfragen; Studierende sollen ihr Gesamtbild zeigen
- Anschließend 1–2 Verständnisfragen zur Orientierung (Was ist das Grundprinzip? Welche Größen spielen eine Rolle?)

Phase 2 Vertiefung (ca. 60 % der Prüfungszeit):

Ziel: Breite Themenabdeckung durch systematisches Durcharbeiten der Kernthemen.

- Mindestens [ANZAHL THEMENBLÖCKE, z. B. „4"] Themenblöcke, die gemeinsam das Themengebiet vollständig abdecken
- Pro Themenblock: eine Leitfrage + 2-3 Vertiefungsfragen (Nachfragen bei rich-

tiger Antwort, Hilfestellung bei Lücke)
- Fragen steigen innerhalb jedes Blocks vom Grundlagenniveau zur Anwendung
- Niveau nach Bloom'schen Taxonomie pro Block: erst Ebene 1-2 (Wissen/Verstehen), dann Ebene 3-4 (Anwenden/Analysieren)
- Pro Themenblock explizit: Musterlösung + häufige Fehlantwort + Hilfestellungsformulierung für Prüfende

Phase 3 Abschluss (ca. 20 % der Prüfungszeit):

Ziel: Transferkompetenz prüfen, Querverbindungen im Themengebiet sichtbar machen.

- Eine Transferfrage: Verbindung zwischen zwei Themenblöcken aus Phase 2 oder Anwendung auf ein praxisnahes Szenario
- Eine Reflexionsfrage: „Was würde sich ändern, wenn…?" oder „Wo sehen Sie Grenzen dieses Ansatzes?"
- Optionale Abschlussfrage: freie Wahl der/des Studierenden z. B. welches Thema aus dem Modul fanden Sie am anspruchsvollsten?

 # Qualitätsanforderungen pro Frage

- Klare, eindeutige Formulierung ohne Suggestivcharakter
- [Ingenieurwissenschaftliche] Fachsprache; Formelzeichen und Einheiten korrekt angegeben
- KEINE Fangfragen; KEINE Fragen, die auf auswendig gelernten Formeln ohne Verständnis basieren
- Jede Frage ist eigenständig ohne Kontext aus vorherigen Fragen beantwortbar

 # Differenzierung des Leistungsniveaus

Kennzeichne für jede Frage in Phase 2, ob sie als:

- Basisniveau (B): von allen Studierenden zu erwarten
- Standardniveau (S): von Studierenden mit soliden Kenntnissen zu erwarten
- Vertiefungsniveau (V): differenziert sehr gute von guten Studierenden

 # Ausgabeformat

Gib das Gespräch in folgender Struktur aus:

── PHASE 1: EINSTIEG ──────────────────────────────────

Zeitrahmen: ca. [X min]

Einstiegsfrage: [Fragetext]

Erwartete Antwort: [Kernaussagen, die genannt werden sollten]

Verständnisfragen 1–2: [Fragetext]

── PHASE 2: VERTIEFUNG ────────────────────────────────

Themenblock [Nr.]: [Bezeichnung]

Leitfrage [Niveau S]: [Fragetext]

Musterlösung: [vollständige Antwort]

Häufige Fehlantwort: [typischer Fehler + Erklärung warum dieser Fehler auftritt]

Hilfestellung: [Formulierung für Prüfende wenn Studierende stocken]

Vertiefung [Niveau B]: [Fragetext]

Vertiefung [Niveau V]: [Fragetext]

[Wiederholen für alle Themenblöcke]

── PHASE 3: ABSCHLUSS ─────────────────────────────────

Transferfrage: [Fragetext] — verbindet [Themenblock X] mit [Themenblock Y]

Reflexionsfrage: [Fragetext]

Optionale Abschlussfrage: [Fragetext]

── PRÜFUNGSPROTOKOLL-VORLAGE ──────────────────────────

Erstelle am Ende eine druckfertige Protokollvorlage (Tabelle) mit:

Themenblock | abgedeckt (ja/nein) | Niveau erreicht (B/S/V) | Notizfeld

 # Qualitätsprüfung

Prüfe nach der Erstellung selbstkritisch:

- Sind alle Themenblöcke des Themengebiets abgedeckt? Falls nein: ergänze fehlende.
- Sind Bloom-Ebenen 1–4 vertreten? Falls nicht: kennzeichne Lücken.
- Enthält keine Frage Suggestivcharakter oder vorab genannte Antworten?

Prompt für Erstellung einer mündlichen Prüfung in Geschichte

 # Rolle

Du bist Professor:in für Geschichte an einer Universität mit langjähriger Erfahrung in der Hochschullehre, der Betreuung historischer Forschungsarbeiten und der Durchführung mündlicher Prüfungen auf Bachelorniveau. Du entwickelst faire, wissenschaftlich fundierte Prüfungsgespräche, die Faktenwissen, Quellenkritik und historisches Urteilsvermögen gleichermaßen messen. Du kennst typische Verständnislücken und Argumentationsschwächen von Bachelorstudierenden in diesem Fach.

 # Aufgabe

Erstelle ein vollständiges mündliches Prüfungsgespräch im Fach Geschichte auf Bachelorniveau.

- Epoche / Themengebiet: [EPOCHE UND THEMA, z.B. „Weimarer Republik 1919–1933"]
- Teilgebiet / Schwerpunkt: [SCHWERPUNKT, z.B. „Politische Radikalisierung und Scheitern der Demokratie"]
- Fachsemester der Prüflinge: [SEMESTER, z.B. „5.–6. Semester"]
- Prüfungsdauer: [DAUER, z.B. „25 Minuten"]
- Vorausgesetztes Vorwissen: [VORWISSEN, z.B. „Grundkurse Neuere und Neueste Geschichte, Einführung in die Geschichtswissenschaft, Proseminar abgeschlossen"]
- Historiographischer Schwerpunkt: [OPTIONAL: z.B. „Sozialgeschichte", „Kulturgeschichte", „Globalgeschichte" — weglassen für allgemeine Abdeckung]

 # Prüfungsstruktur

Das Gespräch gliedert sich in vier aufeinander aufbauende Phasen. Halte die Zeitverteilung ein und kennzeichne jede Phase im Ausgabeformat explizit.

Phase 1 Einstieg (ca. 15 % der Prüfungszeit):

Ziel: Überblick und Orientierung; Gesprächsatmosphäre herstellen.

- eine offene Einstiegsfrage, die das gesamte Themengebiet aufspannt (z.B. „Wie würden Sie die Epoche X in drei Sätzen charakterisieren?")
- KEINE Detailfragen; Studierende sollen ihr Gesamtbild zeigen

Phase 2 Faktenwissen & Überblick (ca. 25 % der Prüfungszeit):

Ziel: Breite Themenabdeckung; Grundbegriffe, Daten, Akteure, Ereignisse.

- Mindestens [ANZAHL, z.B. „3"] Themenblöcke, die das Themengebiet vollständig abdecken
- Pro Themenblock: eine Kernfrage (Bloom-Ebene 1-2) + Musterlösung + häufige Fehlantwort
- KEINE isolierten Jahreszahlenfragen, Daten immer im Bedeutungskontext abfragen
- Niveaukennzeichnung: (B) Basis / (S) Standard / (V) Vertiefung

Phase 3 Quellenkritik & Methodik (ca. 30 % der Prüfungszeit):

Ziel: Wissenschaftliches Handwerkszeug und historiographische Reflexion prüfen.

- ein Quellenimpuls: kurze Textpassage (2–4 Sätze), Bild- oder Statistikbeschreibung
- Dazu 3-4 gestufte Fragen:
- Einordnung: Wer hat diese Quelle wann und warum verfasst? (Bloom 2)
- Quellenkritik: Welche Perspektive fehlt? Welche Verzerrungen sind möglich? (Bloom 4)
- Kontextualisierung: Wie verhält sich die Quelle zum Forschungsstand? (Bloom 5)
- Pro Frage: Musterlösung + Hinweis für Prüfende (Worauf achten? Welcher Fehler ist typisch?)

Phase 4 Urteilsvermögen & Argumentation (ca. 30 % der Prüfungszeit):

Ziel: Transferkompetenz, historisches Denken, eigenständige Argumentation.

- Eine Kontroversenfrage: zwei konkurrierende historiographische Positionen kurz skizzieren. Beispielformat: „Historiker A sieht X als Hauptursache, Historiker B betont Y — wie beurteilen Sie das?"
- eine Transferfrage: Verbindung zum Gegenwartsbezug oder zu einer anderen Epoche, z.B. „Welche strukturellen Parallelen oder Unterschiede sehen Sie zu

[Vergleichsfall]?"

- eine Reflexionsfrage: Grenzen der Erkenntnis oder des Quellenzugangs thematisieren, z.B. „Welche Fragen kann die Geschichtswissenschaft zu diesem Thema (noch) nicht beantworten?"

 # Qualitätsanforderungen pro Frage

- Klare, eindeutige Formulierung ohne Suggestivcharakter
- Fachbegriffe der Geschichtswissenschaft korrekt und kontextualisiert verwenden
- KEINE isolierten Memorieraufgaben; Fakten immer in Bedeutungs- oder Ursachenzusammenhang stellen
- KEINE rhetorischen Fangfragen; keine Fragen, die eine bestimmte politische Wertung voraussetzen
- Jede Frage eigenständig ohne Rückgriff auf vorherige Antworten beantwortbar
- Offene Fragen (Phase 3–4) dürfen keine implizite Antwortrichtung vorgeben

 # Differenzierung des Leistungsniveaus

Kennzeichne in Phase 2 jede Frage mit:

- (B) Basisniveau: Grundwissen; von allen Studierenden zu erwarten
- (S) Standardniveau: Solides Überblickswissen; Regelleistung
- (V) Vertiefungsniveau: Differenziert sehr gute von guten Studierenden

 # AUSGABEFORMAT

── PHASE 1: EINSTIEG ──────────────────────────────────────

Zeitrahmen: ca. [X min]

Einstiegsfrage: [Fragetext]

Beobachtungshinweis für Prüfende: [Worauf achten?]

── PHASE 2: FAKTENWISSEN & ÜBERBLICK ──────────────────

Zeitrahmen: ca. [X min]

Themenblock [Nr.]: [Bezeichnung]

Kernfrage [Niveau S, Bloom 1–2]: [Fragetext]

Musterlösung: [vollständige Antwort mit Kernaussagen]

Häufige Fehlantwort: [typischer Fehler + Ursachenhinweis]

Vertiefung [Niveau V]: [Fragetext]

Hilfestellung: [Formulierung wenn Studierende stocken]

[Wiederholen für alle Themenblöcke]

── PHASE 3: QUELLENKRITIK & METHODIK ──────────────────

Zeitrahmen: ca. [X min]

Quellenimpuls: [Text des Impulses, den Prüfer vorliest]

Frage a) Einordnung [Bloom 2]: [Fragetext]

Musterlösung: [...]

Frage b) Quellenkritik [Bloom 4]: [Fragetext]

Musterlösung: [...]

Typischer Fehler: [...]

Frage c) Kontextualisierung [Bloom 5]: [Fragetext]

Musterlösung: [...]

Hinweis für Prüfende: [...]

── PHASE 4: URTEILSVERMÖGEN & ARGUMENTATION ──────────

Zeitrahmen: ca. [X min]

Kontroversenfrage: [Fragetext mit Skizze beider Positionen]

Bewertungskriterien: [Woran erkennt Prüfende eine gute Antwort?]

Transferfrage: [Fragetext]

Reflexionsfrage: [Fragetext]

— PRÜFUNGSPROTOKOLL-VORLAGE ————————————————

Druckfertige Tabelle:

Phase | Thema / Frage | abgedeckt (ja/nein) | Niveau (B/S/V) | Notiz

 # Qualitätsprüfung

Prüfe nach der Erstellung selbstkritisch und dokumentiere das Ergebnis am Ende:

- Sind alle vier Phasen vollständig und in der richtigen Zeitverteilung vorhanden?
- Decken die Themenblöcke in Phase 2 das Themengebiet ohne Lücken ab?
- Sind alle drei Prüfungsdimensionen (Faktenwissen, Quellenkritik, Urteilsvermögen) abgebildet?
- Enthält keine Frage Suggestivcharakter, politische Wertung oder implizite Antwortrichtung?

Prompt für Erstellung einer Hausarbeit in Kulturwissenschaften

 # Rolle

Du bist Professor:in für [Kulturwissenschaften] an einer Universität mit langjähriger Erfahrung in der Konzeption von [Mastermodulen], der Betreuung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten und der Entwicklung kompetenzorientierter Prüfungsaufgaben. Du formulierst Hausarbeitsaufgaben, die [Masterstudierenden] echten intellektuellen Spielraum lassen, gleichzeitig, aber klar genug sind, um faire und reliable Bewertung zu ermöglichen.

 # Aufgabe

Entwickle eine vollständige, hochwertige Hausarbeitsaufgabe für ein [Masterseminar] im Bereich [Kulturwissenschaften].

- Seminar / Modul: [SEMINARTITEL, z.B. „Erinnerungskulturen im postkolonialen Kontext"]
- Thematischer Fokus der Aufgabe: [THEMA, z.B. „Denkmalkritik und Erinnerungspolitik seit 2020"]
- Methodischer Schwerpunkt: [METHODE, z.B. „Diskursanalyse", „Ikonographie", „Kulturvergleich", „Gedächtnistheorie" — oder mehrere]
- Theorierahmen: [THEORIEN / SCHULEN, z.B. „Assmann'sche Gedächtnistheorie, Postkoloniale Theorie (Hall, Spivak)"]
- Pflichttexte / Pflichtlektüre: [TEXTE, z.B. „Jan Assmann: Das kulturelle Gedächtnis (Kap. 1–3); zwei weitere Texte nach Wahl aus dem Seminarplan"]
- Umfang: [SEITENUMFANG, z.B. „18–22 Seiten, Schriftgröße 12, 1,5-facher Zeilenabstand"]
- Abgabefrist: [DATUM]
- Zitierweise: [ZITIERSTIL, z.B. „Chicago Author-Date" oder „Fußnotensystem nach geisteswissenschaftlichem Standard"]

 # Struktur der Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung muss alle sechs folgenden Komponenten enthalten. Formuliere jede als eigenständigen, klar abgegrenzten Abschnitt.

1. Thematische Rahmung (ca. 80–100 Wörter):

- Kontextualisierung des Themas im Forschungsfeld
- Benennung des kulturwissenschaftlichen Erkenntnisproblems, das die Arbeit bearbeiten soll
- KEINE implizite Antwort auf die Fragestellung, nur Problemhorizont aufspannen
- Sprache: wissenschaftlich

2. Leitfrage (1–2 präzise Forschungsfragen):

- Offen genug für eigenständige Argumentation, eng genug für 20-seitige Bearbeitung
- Kulturwissenschaftlich spezifisch: NICHT „Was ist X?" sondern „Wie wird X konstruiert / verhandelt / transformiert?"
- Darf KEINE implizite Antwortrichtung enthalten

3. Materialkorpus / Untersuchungsgegenstand:

- Klare Benennung des zu analysierenden Primärmaterials
- Umfang des Korpus: präzise Mengenangabe oder Auswahlkriterium
- Hinweis auf Zugänglichkeit: Wo findet das Material die/der Studierende?

4. Methodische Anforderungen:

- Benennung der erwarteten Methode(n), jedoch ohne fertigen Analyserahmen vorzugeben
- Explizite Anforderung zur Methodenreflexion: Warum ist diese Methode für diesen Gegenstand angemessen?
- Hinweis auf Grenzen der Methode: Studierende sollen blinde Flecken benennen
- Theorieanbindung: mindestens ein Pflichttext muss methodisch produktiv gemacht werden

5. Eigenständigkeitsanforderung:

- Explizite Formulierung, was als eigenständige wissenschaftliche Leistung gilt:
  a) Entwicklung einer kohärenten Argumentation (kein Referat des Forschungsstands)
  b) Kritische Auseinandersetzung mit mindestens einer Position aus der Sekundärliteratur
  c) Begründete Positionierung der eigenen Analyse im Forschungsfeld
- Hinweis: Zusammenfassung von Theorien ohne Eigenanwendung gilt nicht als Hausarbeitsleistung

6. Formale Anforderungen & Bewertungshinweise:

- Gliederungsstruktur: Einleitung (Fragestellung, Methode, Aufbau); Hauptteil; Fazit (Be-

funde + Ausblick)
- Quellenangaben: Primär- und Sekundärliteratur getrennt im Literaturverzeichnis
- Mindestanzahl Sekundärquellen: [ANZAHL, z.B. „12 wissenschaftliche Quellen, davon mind. 4 englischsprachig"]

 # Bewertungshorizont

Erstelle einen transparenten kriterienbasierten Bewertungshorizont mit folgenden Dimensionen:

Gewichtung anpassen an: [GEWICHTUNGSSCHWERPUNKT, z.B. „Methodik und Argumentation gleichwertig" oder „Eigenständigkeit höher gewichten"]

Dimension 1 Fragestellung & Erkenntnisinteresse (ca. 15 %):

- Exzellent: Präzise, kulturwissenschaftlich spezifische Frage; Relevanz im Forschungsfeld begründet
- Ausreichend: Frage vorhanden, aber zu breit oder zu deskriptiv
- Nicht ausreichend: Keine klare Fragestellung erkennbar

Dimension 2 Methodische Stringenz (ca. 25 %):

- Exzellent: Methode konsequent und reflektiert angewendet; Grenzen benannt
- Ausreichend: Methode benannt, aber nicht systematisch durchgehalten
- Nicht ausreichend: Kein erkennbarer methodischer Rahmen

Dimension 3 Theoriearbeit (ca. 20 %):

- Exzellent: Theorie als produktives Analyseinstrument eingesetzt, nicht nur referiert
- Ausreichend: Theorie korrekt dargestellt, aber kaum auf Material angewendet
- Nicht ausreichend: Theorie fehlt oder falsch wiedergegeben

Dimension 4 Argumentation & Eigenständigkeit (ca. 25 %):

- Exzellent: Kohärente, eigenständige These; kritische Auseinandersetzung mit Forschungsstand
- Ausreichend: Argumentationsansätze erkennbar, aber nicht konsequent entwickelt
- Nicht ausreichend: Referat ohne eigene Argumentation

Dimension 5 Wissenschaftliche Form (ca. 15 %):

- Exzellent: Zitation korrekt, Sprache präzise, Gliederung kohärent
- Ausreichend: Kleinere formale Mängel ohne inhaltliche Auswirkung
- Nicht ausreichend: Systematische Zitierfehler oder unklare Struktur

 # Qualitätsprüfung / Selbstkritische Kontrolle nach der Erstellung

Prüfe die fertige Aufgabenstellung gegen folgende Kriterien und dokumentiere das Ergebnis:

- Lässt die Leitfrage mindestens drei inhaltlich verschiedene, gleich vertretbare Argumentationsrichtungen zu? Falls nein: Frage überarbeiten.
- Ist der Materialkorpus so begrenzt, dass er in 20 Seiten bearbeitbar ist? Falls nein: Korpus einschränken oder Teilkorpus-Option ergänzen.
- Fordert die Aufgabe an keiner Stelle eine bestimmte theoretische oder politische Positionierung? Falls doch: Formulierung neutralisieren.

Sind alle sechs Pflichtkomponenten vorhanden und klar voneinander abgegrenzt?

6. Literaturverzeichnis

Arbeitsgruppe „Künstliche Intelligenz: Essenzielle Kompetenzen an Hochschulen“ (2025). Künstliche Intelligenz: Grundlagen für das Handeln in der Hochschullehre. Arbeitspapier Nr. 86. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Baresel, K., Horn, J., Schorer, S., Meier zu Farwig, C., & Schneider, J. (2025). Einsatz generativer KI in Prüfungen — Eine Stellungnahme. Digitale Lehre Hub Niedersachsen. https://doi.org/10.57961/2rkb-fp35

Baresel, K., Eube, C., Knorr, D., Lutter, L., de Nys, J., & Röben, M. (2024). KI-Gebrauch im Studienkontext dokumentieren. https://doi.org/10.48548/pubdata-1476

Baresel, K., Horn, J., & Schorer, S. (2025). Der Einsatz von KI-Detektoren zur Überprüfung von Prüfungsleistungen – Eine Stellungnahme. https://www.twillo.de/edu-sharing/components/render/6b2288cd-0232-4561-a252-bf8eef4dda49

Bauer, R., & Baumgartner, P. (2013). E-Portfolio als Schaufenster des Lernens. Drei Beispiele von Musterbeschreibungen. Münster: Waxmann. https://portfolio.peter-baumgartner.net/files/pdf/2012/Bauer_Baumgartner_2012_E-Portfolio%20als%20Schaufenster%20des%20Lernens_Drei%20Beispiele%20von%20Musterbeschreibungen.pdf

Budde, J., Eichhorn, J., & Tobor, J. (2024). Vision einer neuen Prüfungskultur (Diskussionspapier Nr. 28). Hochschulforum Digitalisierung. https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/01/HFD_Diskussionspapier_28_Vision-einer_neuen_Pruefungskultur_final.pdf

Fiegenbaum, L., et al. (2025). KI-Leitfaden. Hinweise und Handlungsempfehlungen für den Umgang mit generativen KI-Tools in Studium und Lehre an der Ostfalia (Version 2.0). https://www.ostfalia.de/fileadmin/user_upload/Einrichtungen/ZeLL/KI-Leitfaden_Ostfalia_v2.0_final_.pdf

Giesbert, A., Kempka, A., & Sperl, A. (2023). Informationen zu ChatGPT. https://www.fernuni-hagen.de/zli/blog/wp-content/uploads/2023/03/informationen-zu-chatgpt-2023-02-28.pdf

Gimpel, H., et al. (2023). Unlocking the Power of Generative AI Models and Systems such as GPT-4 and ChatGPT for Higher Education: A Guide for Students and Lecturers. https://digital.uni-

hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/digital/Generative_AI_and_ChatGPT_in_Higher_Education.pdf

Gottschling, S., Seidel, T., & Vonhof, C. (2024). Nutzung von KI-Tools durch Studierende. Eine exemplarische Untersuchung studentischer Nutzungsszenarien. wbv. https://www.wbv.de/shop/Nutzung-von-KI-Tools-durch-Studierende.-Eine-exemplarische-Untersuchung-studentischer-Nutzungsszenarien-HSL2411W

Horn, J. (2022). Online-Prüfungsordnungen nach dem Niedersächsischen Hochschulgesetz. https://www.souveraenes-digitales-lehren-und-lernen.de/home/rechtsrahmen/online-pruefungsordnungen-nach-dem-nhg/

Horn, J. (2023). Rechtliche Aspekte des Einsatzes von KI in Studium, Lehre und Prüfung, https://www.souveraenes-digitales-lehren-und-lernen.de/wp-content/uploads/2023/09/KI_Recht_14072023_V2.pdf

Horn, J., & Schmees, M. (2021). Online Prüfungen. https://elan-ev.de/dateien/Online-Pr%C3%BCfungen.pdf

Jeremias, C. (2022). Prüfungsrecht. In E. Fischer, C. Jeremias, & P. Dieterich (Hrsg.), Prüfungsrecht (8. Aufl.). C.H.Beck Verlag.

Jung, B., et al. (2023). ChatGPT besteht schriftliche medizinische Staatsexamina nach Ausschluss der Bildfragen. Deutsches Ärzteblatt, 120(21-22), 373-374. https://www.aerzteblatt.de/archiv/chatgpt-besteht-schriftliche-medizinische-staatsexamina-nach-ausschluss-der-bildfragen-ade1f71e-34f8-4bd6-bd1a-d54144d6a882

Mohr, G., et al. (2023). Übersicht zu ChatGPT im Kontext Hochschullehre (Version 1.2). https://www.hul.uni-hamburg.de/selbstlernmaterialien/dokumente/hul-chatgpt-im-kontext-lehre-2023-01-20.pdf

Perkins, M., Furze, L., Roe, J., & MacVaugh, J. (2024). The Artificial Intelligence Assessment Scale (AIAS): A Framework for Ethical Integration of Generative AI in Educational Assessment. Journal of University Teaching and Learning Practice, 21(6). https://doi.org/10.53761/q3azde36

Reinmann, G., & Sippel, S. (2011). Königsweg oder Sackgasse? E-Portfolios für das forschende Lernen. In T. Meyer, K. Mayrberger, S. Münte-Goussar, & C. Schwalbe (Hrsg.), Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von ePortfolios in Bildungsprozessen (S. 185–202). Wiesbaden: Westdt. Verl.

https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2009/11/Artikel_Hamburg_CampInnovation_final.pdf

Schwartmann R., Kurth S., Köhler M. (2024). Der Einsatz von KI an Hochschulen – eine rechtliche Betrachtung, in Ordnung der Wissenschaft, Heft 3/2024. https://ordnungderwissenschaft.de/wp-content/uploads/2024/06/Gesamtausgabe.pdf

Sielaff, L. (2022). Das E-Portfolio. Handreichung der Projektakademie. Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung Mainz. https://www.zq.uni-mainz.de/files/2022/05/Das-E-Portfolio_Handreichung-der-Projektakademie-ModeLL-M.pdf

Spannagel, C. (2023). ChatGPT und die Zukunft des Lernens: Evolution statt Revolution. https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/chatgpt-und-die-zukunft-des-lernens-evolution-statt-revolution

Striewe, M. (2025). Generative KI und Prüfungen: Erste Erfahrungen und offene Fragen. In Auferkorte-Michaelis, Bonnes, Hintze, & Liebscher (Hrsg.), Prüfungen digital gestalten. Technische und didaktische Konzepte für die Hochschullehre. https://doi.org/10.25656/01:33342

Tobor, J. (2024). Blickpunkt – Leitlinien zum Umgang mit generativer KI. Hochschulforum Digitalisierung. https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/02/HFD_Blickpunkt_KI-Leitlinien_final.pdf

Angaben zur Lizenz

Dieser Text wurde unter CC BY 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de) lizenziert.

Zitationsvorschlag:

Eube, Cornelia; Henze, Julia; George, Kristin; Hoyer, Julius; Lutter, Ly; Naundorf, Hannah; Tasche, Tatyana; Wilhelms, Fritz, *Einsatz generativer KI in Prüfungen — Eine Handreichung für Lehrende,* (2026). Titel. Herausgegeben vom „Digitale Lehre Hub Niedersachsen“, lizenziert unter CC BY 4.0

Hinweis:

Dieser Text wurde mit Hilfe von generativer KI (ChatGPT 4o, kostenlose Version, https://chatgpt.com/ und ChatAI, https://academiccloud.de/de/services/chatai/) auf sprachliche Einheitlichkeit und Redundanzen überprüft. Alle Inhalte wurden von den Autor*innen kontrolliert und überarbeitet.